

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg und des Landkreises Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böbnitz und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Drahtanschrift:** Volksfreund Auesachsen. **Geschäftsstellen:** Böbnitz (Aue) Nr. 2940, Schneeberg 810 und Schwarzenberg 8124.

Anzeigen-Nachnahme für die am Montag erscheinende Nummer bis vormittags 4 Uhr in den Geschäftsstellen der Aue für die 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., für den 30 mm breiten Text-Millimeter 20 Pf., amtlich 12 Pf. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5 Nachzahlung bei A
Bei Verlegung von hoher Hand keine Haftung für laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Poltschek-Konto: Leipzig Nr. 12228.
Stadtbank-Konto: Aue 1 Ca

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertagen, 12mal wöchentlich mit Beilage. Der Preis beträgt 1 Pf. für den Einzelheft, 10 Pf. für den Monat, 30 Pf. für den 3 Monate, 1.00 Pf. für den 6 Monate, 1.80 Pf. für den 12 Monate. Die Postgebühr ist eingeschlossen. Einzelnummern 10 Pf. Für Rückgabe unersandter eingereicherter Schriftstücke wird übernommen die Schriftleitung keine Verantwortung.

Wie die Front den Führer hörte. Der Ruf zum Kampf findet unsere Soldaten bereit.

1. Febr. (PA). Die Ankündigung, der Führer werde in den Abendstunden des 30. Januar zum deutschen Volk sprechen, wurde auch von den Männern an der Front, die für Deutschland eiserne Wacht im Westen des Reiches halten, mit freudiger Erwartung aufgenommen. Obwohl es nur wenige Stunden bis zum Beginn der Führerrede waren, verbreitete sich die Nachricht mit Windeseile. Der Rundfunk brachte sie in die Bunker und Quartiere, in die Städte und Dörfer des freigemachten Gebietes. Melbegänger und Esstenträger trugen sie nach vorn in die Unterstände und bis in die vordersten Vorposten. Es gab keinen Soldaten an der Front, der nicht den Wunsch hatte, den Führer und Obersten Befehlshaber sprechen zu hören. Schnell wurde der gemeinsame Empfang der Rede vorbereitet. Noch einmal wurden die Rundfunkgeräte überprüft und geeignete Räume für die Gemeinschaftsempfänge freigemacht.

Im Unterstand bei Kerzenlicht.

Wir stapfen durch den hohen Schnee, der die Landschaft hier im Westen wie zu einem Märchen verwandelt hat. Tief im weißen Pulverschnee stecken Dörfer und Marktflecken, deren Häuser sich in den Tälern zwischen tannenbewachsenen Bergflanken und Höhen aneinander schmiegen. Von dem „Trampelpfad“, der die Höhe hinan zu den Feldstellungen und Unterständen führt, ist kaum noch etwas zu erkennen. Der scharke Wind hat die Fußspuren der Melbegänger und Esstenträger, die noch vor kurzer Zeit diesen Weg gingen, verweht. Dunkelheit liegt bereits über den Tälern und Höhen, als wir das bergige Waldstück nahe der vordersten Stellung erreichen. Aus der Geborgenheit des verdichteten Tannenwaldes tritt plötzlich ein Posten auf uns zu und heischt die Parole. Dann stehen wir vor einem Unterstand, dessen Wände aus Baumstämmen sich tief in das Erdreich des Bergflankens schieben. Erst als wir am Eingang stehen und uns den Schnee aus dem Gesicht wischen, bringt gedämpft aus dem Unterstand ein fröhlicher Marsch, ein Lied der SA, an unser Ohr.

Wir kommen gerade noch zur rechten Zeit. Um den roh aus Brettern gefügten Tisch hocken die Männer, die den kurzen Abschnitt in diesem Waldstück besetzt halten. Sie blicken gebannt auf den kleinen „Kasten“, aus dem die Marschmusik klingt. Nur noch wenige Minuten, dann muß der Führer sprechen. Als sie durch die Esstenträger in den Mittagsstunden die Nachricht von der bevorstehenden Rede erhielten, haben sie ihren Leutnant gebeten, den feindlichen Kopf unter ihnen zum nächsten rückwärtigen Dorf gehen und einen Rundfunkapparat „ausmachen“ zu lassen. Da ist denn Karl aus Hamburg losgestiegen und hat bei den Kameraden des anderen Bataillons, das in dem Dorf in Quartier liegt, Nachfrage gehalten. Er hat sich auch nicht sehr viel zu bemühen brauchen, denn bereitwillig überließen ihm die Kameraden einen Volksempfänger, um selbst zu einem Nachbargang zu gehen und dort die Rede zu hören. Kameradschaft der Front! Jetzt sitzt man im Unterstand beim Kerzenlicht und lauscht.

Begeisterung, Entschlossenheit und ein eiserner Wille.

Geheimnisvoll still ist es im Unterstand geworden, als nun Adolf Hitler seine große Rede beginnt. Undachtsvoll lauschen die Männer der Front den Worten ihres Führers. Nur hin und wider wird die Stille unterbrochen von dem Knistern des Feuers im Ofen oder wenn ein Windstoß an der Holztür rüttelt. Der Führer spricht von dem Befreiungskampf unseres Volkes und sagt den Engländern und Franzosen Bescheid. Die Soldaten hallen die Fäuste oder nicken stumm, wenn der Führer die Notwendigkeit des Kampfes betont. Entschlossenheit und eiserner Wille liegen in ihren Mienen, als der Führer von dem harten Müß und der Schwere des bevorstehenden Kampfes spricht.

Der Führer hat geendet. Die klaren Worte haben den Männern der Front wohlgetan. Sie lieben diese Sprache, diese Sprache der Klarheit, der Wahrheit und auch des Kampfes, sie wissen am besten, um was es geht und was die Zukunft ihnen zu sagen hat: Kampf für die endgültige Freiheit des deutschen Volkes, Kampf um die ewigen Lebensrechte eines 80-Millionen-Volkes.

So wie diese Männer im Unterstand den Worten des Führers lauschten, so war es überall in den Bunkern und Quartieren und an allen Ecken und Enden der Front. Mit Pflichtgefühl, eiserner Entschlossenheit und grenzenloser Glaubigkeit an den Sieg nahm die Front den Ruf des Führers zum Kampf auf.

Der Eindruck auf die Welt.

Weitere Pressestimmen.

Die italienischen Zeitungen stellen heute zur Führerrede die Begeisterung und reiflose Zustimmung des gesamten deutschen Volkes der großen Verlegenheit und Notwendigkeit in England und Frankreich gegenüber, wo man erfolglos bemüht sei, die Beweise des

Führers von der „Macht und dem Recht Großdeutschlands zu entkräften und zu verdrehen“. Großes Interesse habe in London, wie der dortige Vertreter des „Giornale d'Italia“ hervorhebt, Hitlers Erklärung über die Gemeinjamkeit der Auffassung und der Interessen zwischen Deutschland und Italien ausgelöst, eine Erklärung, die manche in den vergangenen Wochen von Zeitungen und Zeitschriften geäußerten Hoffnungen und Ansichten zerstöre. Auch ohne die Worte des Führers zu verstehen, hätten die ausländischen Hörer, wie „Lavoro Fascista“ in einer Londoner Meldung betont, der von Begeisterung getragenen Rundgebung im Sportpalast folgen können und sich dabei von dem Glauben überzeugen können, der den Führer trage, sowie von der Stärke des Bandes, das Adolf Hitler mit den Massen vereine. Alles in allem könne man in den Worten des Führers den unbeeingbaren Willen sehen, sich nicht auf Kompromisse einzulassen. — In großen Lettern schreibt „Severe“: „46 Millionen Engländer breiten sich über 40 Millionen Quadratkilometer aus, während 80 Millionen Deutsche auf 600 000 Quadratkilometer zusammengedrängt sind. Das ist das Problem, das gelöst werden muß.“ — „Giornale d'Italia“ unterstreicht vor allem die deutsch-italienische Freundschaft und weist auf Deutschlands gewaltige Leistung während der letzten Monate hin. Ferner hebt das Blatt die Worte des Führers hervor, daß England und Frankreich den von ihnen gewollten Krieg haben werden. — „Lavoro Fascista“ betont, daß der Führer den Bestmächten den Kampf bis aufs Messer angejagt habe.

Aus Prag wird berichtet: Die Blätter bringen die Rede in vollem Wortlaut mit Ueberschriften, aus denen die große Bedeutung des Ereignisses hervorgeht. „Ceste Slovo“ schreibt: „Manifestation der Solidarität und des Einfaches des deutschen Volkes.“ „Polezni Vist“: „Abrechnung mit den Kriegsanklistern. Enthüllung der englischen und französischen Zivilisierungsmethoden.“ „Sovoy Beecernit“: „Unverbrüchliches Gelöbnis des Volkes — Deutschland wird siegen.“

Die Rede des Führers wurde auch in der Slowakei sowohl von der slowakischen als auch von der volksdeutschen Bevölkerung mit stärkster Anteilnahme aufgenommen. Die Blätter heben das moralische Plus und die militärische Ueberlegenheit Deutschlands hervor. In maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß aus jedem Wort des Führers seine unerschütterliche Siegesgewissheit in ihrer schlichten Selbstverständlichkeit hervorgegangen sei, was sich ganz anders ausnehme als das schwülstige Geseusel der westlichen Minister.

In Ungarn bringt die Presse die Rede in ausführlicher Fassung. In den Ueberschriften sprechen die Blätter von einer energiegelben Antwort an Chamberlain, Churchill und Daladier. Allgemein wird die scharfe Sprache Adolf Hitlers hervorgehoben, die sich auch an Frankreich gerichtet habe.

Die Madrider Zeitungen stehen ganz im Zeichen der Führerrede, deren wichtigste Sätze sie in Schlagzeilen wiedergeben wie: „Englands Kriege hatten das Ziel, Goldminen und Diamantenfelder zu gewinnen und die Menschen mit Opium zu vergiften. Die englische Admiralität wird bald die Auserziehung der deutschen U-Boote verkünden müssen.“

Die holländischen Blätter stellen fast übereinstimmend fest, daß der Krieg nun in seine zweite Phase tritt, und daß Deutschland die Kraftprobe nicht fürchtet. „Telegraaf“ schreibt, die Rede sei eine scharfe Anklage gegen Versailles gewesen. Besonders interessant sei die Gegenüberstellung der beiden Kriegssphasen durch den Führer. Die größte Bedeutung legt das Blatt der Stelle der Rede bei, wo der Führer sich zum Kolonialproblem äußert. „Algemeen Handelsblad“ verweist besonders auf die Stelle, wo der Führer sagte, Daladier werde die Ostmärkte noch kennenlernen.

In Belgien heben die Blätter besonders die Hinweise auf die Laifache hervor, daß Deutschland im Osten die Hände frei habe. „Bingtieme Steele“ unterstreicht, daß sich der Führer vor allem an Frankreich gewandt habe, das angeklagt werde, das Reich zerstückeln zu wollen. „Libre Belgique“ schreibt: „Der deutsche Kanzler bekräftigt seinen Entschluß, den Kampf bis zum Siege weiterzuführen.“ „Pays Neel“ betont: „Der deutsche Sieg wird sicher sein, wie lange der gegenwärtige Krieg auch dauern mag.“

Die estnischen Blätter veröffentlichen die Führerrede in großer Aufmachung und unterstreichen die Erklärung, daß die einzige wahre Hilfe die eigene Kraft sei. Die Westmächte hätten angesichts der Wiedergeburt Deutschlands erneut den Kampf beschloffen, dessen Ziel die Zerstückelung und Vernichtung Deutschlands sei. Die Reichsdeutschen Revales hörten die Rede in Gegenwart des Gesandten im Gemeinschaftsempfang.

In Sofia wird die Rede als eine entscheidende Antwort an Chamberlain, Churchill und Daladier hervorgehoben. Besondere Beachtung fand auch der Teil der Rede, in dem von den reichen und armen Völkern gesprochen wird. Alle Zeitungen führen in Ueberschriften und Schlagzeilen den Satz an, daß Deutschland leben und siegen werde.

Vernichtung einer feindlichen Sicherung westlich Saarlautern.

Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien.

Berlin, 1. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein deutscher Spähtrupp vernichtete am 30. Jan. eine feindliche Sicherung im Grenzgebiet westlich Saarlautern und kehrte ohne eigene Verluste zurück.

Die deutsche Luftwaffe setzte die Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien fort.

Die schweren Schiffsverluste der Briten.

Aus Rom kommt die Meldung: Das englische Vorpostenboot „Cast Du g e o n“ ist von deutschen U-Booten versenkt worden. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken.

Unter den britischen bewaffneten Handelsschiffen, die am Dienstag an der englischen Ostküste von deutschen U-Booten angegriffen wurden, befanden sich nach Meldungen aus London der Petroleumdampfer „British Triumph“ (8500 BRT.) und der Kohlendampfer „Cornton“ (4553 BRT.).

Aus London wird weiter mitgeteilt, daß der britische Dampfer „Giralda“ (2178 BRT.) bei den Orknayinseln gesunken sei. Die gesamte Besatzung von 16 Mann hatte sich in ein Rettungsboot begeben, das aber kurz vor der Küste kenterte, so daß alle umkamen.

Der englische Dampfer „Stanburn“ (2800 BRT.), der Montag von deutschen Flugzeugen angegriffen wurde, kenterte. Nur zwei Mitglieder der Mannschaft, die aus 21 Personen bestand, konnten gerettet werden.

Von dem Dampfer „Pancreff“ (4450 BRT.) kamen Mittwoch 500 Tote. Der Dampfer befindet sich an der Nordküste Schottlands in Seenot.

Englandfahrt — Todesfahrt.

Der griechische Dampfer „Adamattos Pitthis“ (4000 BRT.) ist an der englischen Westküste „gescheitert“. 28 Mitglieder der Besatzung konnten sich an die Küste retten. — Am 30. Januar sind wieder zwei dänische Schiffe untergegangen, und zwar die Dampfer „England“ (2319 BRT.) und „Frederiksborg“ (2094 BRT.). Beide Dampfer fuhrten zusammen und wollten nach England. — Das belgische Fischereiboat „B 24“ ist in der Nordsee aus bisher unbekannter Ursache untergegangen. Die vier Mann der Besatzung kamen ums Leben. — Der belgische Dampfer „Eminent“ traf mit der elf Mann starken Besatzung des norwegischen Dampfers „Skude“ (410 BRT.) in Brügge ein. Das norwegische Schiff ging in der Nacht zum Montag in der Nähe der englischen Küste unter, da es „auf ein Schiffswrack gestoßen“ sei.

Die norwegische Presse stellt fest, daß Norwegen in der letzten Woche sechs Schiffe verloren hat. „Nyttenposten“ schreibt, Norwegen habe in einer Woche mehr Opfer gebracht als die kriegsführenden Parteien an der Westfront. Im übrigen beginne man in Oslo, über die vielen Verluste in der englischen Todeszone nachzudenken. Die norwegischen Seeleute wollen Englandfahrten nicht mehr durchführen.

Italiens Haltung.

Mailand, 31. Jan. Zur Klarstellung der Haltung Italiens schreibt „Popolo di Italia“ unter der Ueberschrift „Wir sind im Krieg“: Neutral sei der, der weder für den einen noch für den anderen Partei ergreife, während die Eigenschaft einer „nichtkriegführenden Macht“, wie im Falle Italiens, diese Verpflichtung zur Unparteilichkeit nicht enthalte. Obwohl Italien Gewehr bei Fuß stehe, sei es ebenfalls aktiver, also parteilicher Mitspieler in dem großen Drama, das die Welt bewege. Parteilich sei es in dem Sinne, daß es unter dem Druck seiner berechtigten, in Versailles mißachteten Interessen an der Entwicklung und am Ausgang des Konfliktes weitgehend mitinteressiert sei. Und da der Krieg nicht nur mit den Waffen geführt werde, betrachte sich Italien, das zwar keine militärische, wohl aber jede wirtschaftliche Initiative ergreife, als im Kriege stehend. An der wirtschaftlichen Front würde Italien nicht eine einzige Schlacht verlieren, wenn es seine eigene Unabhängigkeit erhalten wolle. Der wirtschaftliche Krieg sei ebenso Krieg wie der andere. Er lege Italien die Pflicht auf, wachsam zu sein.

Auch in den Vereinigten Staaten steht die Rede im Vordergrund des Interesses der Öffentlichkeit. Die Zeitungen veröffentlichen die ersten Auszüge aus der Rede unter ganzseitigen Schlagzeilen. Die Angriffe gegen England werden besonders herausgestellt.

In Montevideo erklärt die Zeitung „La Manana“: „Hitler begründete die Notwendigkeit eines ausreichenden Lebensraumes für Deutschland.“ „El Debate“ hebt hervor, daß England und Frankreich, da sie den Kampf wollten, ihn auch mit voller Wucht bekommen würden.

Deutschland ist mit lebenswichtigen Rohstoffen auf unbegrenzte Zeit versorgt.

Die Ausfuhrblockade ist wirkungslos! Erklärungen Staatssekretär Sandfrieds gegenüber der „Tribuna“.

Die römische „Tribuna“ veröffentlicht eine Unterredung mit Staatssekretär Sandfried über die Mobilisierung der deutschen Wirtschaft. Der Staatssekretär betont, daß die neuen englisch-französischen Maßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr das Ausfuhrprogramm Deutschlands nicht beeinträchtigen könnten, da die Reichsregierung Mittel und Wege zur Verwirklichung der Ausfuhr in dem ihr geeignet erscheinenden Ausmaße finden werde. Die neutralen Staaten legten auf eine weitere Belieferung durch Deutschland größten Wert, um so mehr als die französische und englische Industrie, die nicht einmal ihre Vorkriegslieferungen durchführen könne, sich bisher als unfähig erwiesen habe, gewisse deutsche Lieferungen zu ersetzen. Ueberdies habe sich die deutsche Wirtschaft bereits in Friedenszeiten in so starkem Ausmaß den Erfordernissen der Wehrmacht angepaßt, daß die Umstellung auf die derzeitigen Notwendigkeiten des Krieges nach und nach erfolgen konnte. Mit lebenswichtigen Rohstoffen sei Deutschland auf unbegrenzte Zeit versorgt. Ueberdies habe die Autarkie große Fortschritte gemacht. Das deutsche Volk stehe heute vollkommen geschlossen hinter dem Führer und kenne nur ein Ziel, den siegreichen Abschluß des Deutschland „ausgewungenen“ Krieges. In diesem Bewußtsein nehme das deutsche Volk die notwendigen Einschränkungen auf sich, da es die Gewißheit habe, daß alle diese Opfer zum Siege beitragen werden.

Die Regelung des Arbeitseinsatzes — eine Aufgabe des Reiches.

Erfurt, 1. Febr. Bei der Einführung des neuen Präzedenz des Landesamtes Mitteldeutschland, Gauleiter Prof. Jung, wies der Reichsarbeitsminister auf die großen Aufgaben hin, die gerade im Kriege der Arbeitseinsatzverwaltung erwachsen. Der militärische Einsatz und der Arbeitseinsatz hingen eng zusammen. Der moderne Feldherr habe auch mit einer „sozialen Etappe“ zu rechnen. Die Arbeitseinsatzverwaltung werde jetzt für ihre wirkliche Aufgabe, nämlich für die Planung im Arbeitseinsatz eingesetzt. Die nat.-soz. Staatsführung hätte die Regelung des Arbeitseinsatzes nicht länger dem freien Spiel der Kräfte und damit außerstaatlichen Machtfaktoren überlassen können. Schon aus seiner politischen Grundhaltung heraus könne der Staat nicht auf eine bewußte Steuerung und Lenkung der Arbeitskraft verzichten. Deshalb sei in unserem Staate die Arbeitseinsatzpolitik vielleicht der wesentlichste Bestandteil der Sozialpolitik. Dies komme im Vierjahresplan zum Ausdruck und an den anderen großen nationalen Aufgaben, die ohne eine straffe Lenkung im Arbeitseinsatz nicht hätten gelöst werden können, so z. B. der Bau des Westwalls, die Aufzucht usw. Die Verwaltung sei in der Lage, sich den ständig wechselnden Notwendigkeiten schnell anzupassen. Sie wisse, daß sie nur für das Volk da sei, also Dienerin und Helferin zu sein habe. Das gelte insbesondere für die Sozialverwaltung, bei der es um die Betreuung des lebendigen Menschen und seiner Arbeit gehe.

Der Aufbau im Osten.

Gauleiter Greiser weist Hehligen zurück.

Berlin, 31. Jan. Der Reichsstatthalter des Warthegaus, Gauleiter Greiser, nahm während eines dienstlichen Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit, zu ausländischen Pressevertretern über den Aufbau im Wartheland zu sprechen. Er schilderte den Zustand, in dem sich das Land befand, als er nach der Wiedereroberung des Gebietes durch die deutschen Truppen den Aufbau in Angriff nahm. Die Verhältnisse und grausamen Entstellungen der im Laufe der Zeit in allen Teilen des Warthelandes aufgefundenen Opfer des polnischen Vorterrors waren furchtbar, und man könnte es durchaus entschuldigbar finden, wenn die Antwort auf diese alle Begriffe europäischer Kultur und menschlicher Gerechtigkeit verletzenden Untaten eine Aktion der Vergeltung und der Rache gewesen wäre. „Jedoch nicht der Geist des Hasses, sondern der Ordnung und des Rechtes war es, der uns leitete, als wir an die Aufgabe der Wiederrichtung europäischer Zustände im Wartheland herantraten. Schon am 22. September, also in einer Zeit, in der die vollziehende Gewalt noch in der Hand des Militärbefehlshabers ruhte und das Wartheland noch unter Kriegsrecht stand, wurde die ordentliche Gerichtsbarkeit eingeführt. Obwohl wir es also durchaus in der Hand gehabt hätten, die Schuldigen in einem beschleunigten Verfahren standrechtlich oder kriegsrechtlich abzurufen, wurden die Fälle der polnischen Greuelthaten an den Volksdeutschen in über 1000 normalen Gerichtsverfahren verhandelt. Von der Sorgfältigkeit, mit der die Schuldfrage geprüft wird, zeugt das am 17. und 18. Januar vor dem Sondergericht in Posen verhandelte Verfahren gegen Luczak und 21 weitere Angeklagte, die eine zu Kriegsbeginn bei Posen zur Landung genötigte deutsche Flugzeugbesatzung unmenschlich mißhandelt und ausgeplündert hatten. Von den 22 Angeklagten wurden acht Angeklagte zum Tode, fünf zu Zuchthaus und zwei Angeklagte zu Gefängnis verurteilt, während sieben Angeklagte, das ist fast ein Drittel, freigesprochen wurden. Bekanntlich haben die Polen bei Kriegsbeginn die gesamten Inassen von Zuchthäusern, Gefängnissen und Irrenanstalten entlassen, darunter Mörder, Totschläger und Räuber, die besonders in den ersten Kriegstagen die deutsche Bevölkerung an Leib und Leben bedrohten. Daß wir nun zur Befestigung dieser Zustände keine Glacéhandschuhe angezogen, sondern eueratisch und ohne Rücksicht durchgegriffen haben, ist selbstverständlich.“ In Hand einer großen Reihe praktischer Beispiele bewies Gauleiter Greiser, daß im Warthegau alle Kräfte eingesetzt werden, um das Land wieder aufzubauen und die Vernichtungslaschäden auszugleichen, die ihm durch 20jährige polnische Wirtschaft zugefügt worden sind.

Vier polnische Untermenschen zum Tode verurteilt.

Bromberg, 31. Jan. Es vergeht kaum ein Tag, an dem in den Verhandlungen des Sondergerichtes nicht neue Einzelheiten über die grausamen Mordtaten bekanntwerden, mit denen die von englischen Agenten aufgewiegelte polnische Bevölkerung kurz vor dem Einrücken der deutschen Truppen die Volksdeutschen auszurotten versuchte. In einer neuen Verhandlung wurde der frühere polnische Polizist Michael Westow wegen Mordes zum Tode verurteilt. Zeugenaussagen bestätigten, daß er den 18jährigen Sohn des deutschen Bauern Schmidt in Groß-Raudorf aus dem Hinterhalt erschossen hatte. In der gleichen Verhandlung hatten sich vier weitere Polen zu verantworten, die aus Raub- und Mordlust planmäßig deutsche Bauerngehöfte überfallen und ausgeraubt hatten. Hierbei bedrohten sie die deutschen Landwirte und deren Familien mit dem Tode und mißhandelten sie auf das Schrecklichste. Das Sondergericht verurteilte Anastasius Kempinski, Stephan Pfafek und dessen Sohn Ladäus zum Tode, während der vierte Angeklagte, der 18 Jahre alte Sohn des Kempinski, drei Jahre Gefängnis erhielt.

Churchills Pläne in Norddeutschland.

New York, 1. Febr. „New York Daily News“ will aus englischer Quelle erfahren haben, Churchill plane unter dem Deckmantel einer Hilfsaktion für Finnland eine englische Expeditionsarmee in Norwegen zu landen, um Deutschland und Rußland anzugreifen. Ganz Skandinavien würde dadurch in ein Schlachtfeld verwandelt. Die Zeitung erinnert an Churchills Aufforderung an die neutralen Länder, sich den Bestrebungen anzuschließen, und erklärt: „Wir sind davon sehr überzeugt, daß die Engländer vor nichts zurückweichen.“ (Churchill wird selbst wissen, daß ihm schon der Versuch, einen solchen Plan auszuführen, teuer zu stehen käme. Seine Schiffe würden schwerlich die norwegische Küste erreichen. Aber es scheint den Neutralen allmählich zu dämmern, welcher hirnverbrannten Ideen die Londoner Kriegsverbrecher bei ihren Bemühungen, neue Schlachtfelder ausfindig zu machen, fähig sind. C. B.)

Englische Kriegshüter in Schweden eingetroffen.

Stockholm, 1. Febr. Wie sehr sich Großbritannien bemüht, den Krieg auszuweiten, geht aus einer Meldung von „Dagens Nyheter“ hervor, nach der eine ganze Reihe britischer Journalisten in Stockholm eingetroffen ist, darunter William Martin („Daily Mail“), der die Lügenmeldung über deutsche Truppenzusammenziehungen gegen den Norden zusammenphantasiert hat. (Englische Kriegshüter, die in der Fabrikation von Lügenmeldungen und Täuschungsmanövern bestens geübt sind, geben sich also in Schweden ein Stelldichein. C. B.)

Chamberlain verhöhnt die Neutralen.

Chamberlain benutzte die Gelegenheit eines ausgedehnten Frühstückes, um vor dem nationalen Verteidigungsausschuß in London das englische Volk zu ermuntern, die Einschränkungen ohne Klagen zu ertragen. Die Rede war ein Musterbeispiel für die britische Heuchelei, die der Führer in seiner Sportpalastrede vor aller Welt angeprangert hatte. Er beschwor die neutralen Staaten, sich für die Kriegsausweitungspolitik der Westmächte geminnen zu lassen, und versuchte ihnen mit den herkömmlichen Phrasen der britischen Propaganda einzureden, daß der Kampf der britischen Plutokratie zugleich ein Kampf für ihre Freiheit sei. Dabei rührte er die Melancolietrommel für das britische Cannon-System, das freilich nach den letzten deutschen Luftangriffen alles andere als eine Lebensversicherung ist.

Chamberlains Eingeständnis, daß die Handelsstörungen für die Neutralen „eine ernste Sache sein mögen“, und daß England sich gegenüber den Verlusten dieser Staaten „nicht gleichgültig verhalte“, wirkt angesichts der Tatsache, daß Englands Blockade vor allem die Neutralen trifft, nur als reiner Hohn. Was Chamberlain zu der Notwendigkeit einer Wiederherstellung des internationalen Handels und einer Beilegung des wirtschaftlichen Nationalismus und der Autarkie zu sagen wußte, beweist nur wieder, daß die englische Politik in den letzten Jahren nichts dazugelernt hat.

Englands Wert!

Dänemark durch den englischen Krieg ärmer geworden.

Kopenhagen, 1. Febr. Staatsminister Stauning sagte in einer Rede, der Krieg habe die Stellung Dänemarks verschlechtert und die Ausrechterhaltung der Beschäftigung erschwert. Volk und Land seien durch ihn bereits ärmer geworden. Die Regierung versuche der Inflation entgegenzuarbeiten. Um eine Ausplünderung des Volkes zu verhindern, würden notwendige Waren verteilt oder rationiert. Das Hamstern werde durch Gesetz verboten werden. Die Zukunft sei unsicher. Die Hauptaufgabe bleibe, Dänemark aus dem Krieg herauszuhalten.

Stockholm, 31. Jan. Wie die Presse berichtet, braucht die Post von Schweden nach Amerika jetzt 40 Tage, da die Engländer sie der Zensur unterziehen. Die Postdampfer werden in Kontrollhäfen, vor allem nach Kirkwall eingebracht, wo die Post einschließlich der Zeitungen ausgeladen wird. Sie wird dann nach Liverpool, der großen Zensur- und Spionagezentrale, gebracht und lagert dort, bis gelegentlich ein Schiff nach Amerika abgeht. Schon die Zensur allein dauert oft einige Wochen. Inzwischen häufen sich bei den schwedischen Stellen in Amerika die stürmischen Nachfragen nach dem Verbleib der Postsendungen. Nicht besser behandeln die Franzosen die schwedischen Postsendungen. Die Flugpost über den Atlantik, die über Paris geleitet wird, braucht sechs bis acht Wochen, weil sie die Zensur passieren muß. Die schwedische Postverwaltung ist nunmehr dazu übergegangen, schwedische Flugpost nach Nord- und Südamerika über Berlin—Rom—Lissabon zu leiten anstatt über Brüssel—Paris.

Die polnischen Geheimorganisationen am Werk.

Rowno, 31. Jan. Es kommt immer wieder zu polnischen Versuchen, illegale Organisationen aufzurichten, um im litauischen Gebiet, aber auch in dem benachbarten von Deutschland und Rußland besetzten Gebiet Terrorakte durchzuführen. Besonders wird versucht, mit Warschauer polnischen Kreisen Fühlung zu halten und den Widerstand gegen die deutschen Ordnungsmassnahmen zu fördern. Bei Hausdurchsuchungen stieß die litauische Staatsicherheitsstelle u. a. auf mehrere Geheimfender. Unter den Verdächtigten befinden sich Personen aus dem Lehrerkreis der bisherigen polnischen Universität in Wilna, der ehemalige Leiter der polnischen Telegraphenagentur und gegen 60 ehemalige polnische Militärpersonen und Studenten. Diese Vorfälle im Wilnagebiet erklären auch die in letzter Zeit verstärkte englisch-polnische Hege über angebliche Greuelthaten der deutschen Verwaltung des besetzten Gebietes. Damit will man nicht nur den Einbruch der amilichen deutschen Veröffentlichungen über die unmenschlichen polnischen Greuelthaten an den Volksdeutschen in Polen abschwächen, sondern auch die vom Wilnagebiet aus verübten Terroraktionen im besetzten Gebiet verschleiern, denen selbstverständlich von der deutschen Seite, zumal im Kriege, mit Sicherheitsmaßnahmen wirksam begegnet werden muß.

Ein Holländer staunt.

Amsterdam, 31. Jan. In einem „Eingesandt“ in einer hiesigen Zeitung wird der Verwunderung über die Antwort Ausdruck gegeben, die der Erzbischof von Canterbury unlängst auf die ihm gestellten Fragen über die moralische Berechtigung der englischen Hungerblockade gegen das deutsche Volk erteilt haben soll. Der Einsender meint, man habe von einem hohen Kirchenfürsten eigentlich erwarten müssen, daß er sich gegen jede Nahrungsmittelblockade ausspreche werde, da eine solche auch die bürgerliche Bevölkerung mitsamt den Kranken, den Frauen, den Greisen und den Kindern treffe. Statt dessen drehe der hohe Kirchenfürst die Sache um und erkläre: „Die bürgerliche Bevölkerung muß einfach mitlernen, sonst können wir das Militär des Feindes nicht treffen!“ Hierzu bemerkt der Einsender: „Dies ist der Standpunkt, den nicht eine hohe militärische Person, sondern ein Erzbischof zu verteidigen wagt!“

Torpedos auf Fahrgastschiffen.

Daß die Handelschiffe Englands und Frankreichs mit 12-cm-Ranonen oder mit 7,6-cm-Geschützen bewaffnet sind, ist von den Feindstaaten selbst zugegeben worden. Die nächste Bewaffnungstufe waren Vorrichtungen zum Abwurf von Unterwasserbomben. Jetzt wird bekannt, daß in eine Anzahl Schiffe Unterwasser-Torpedorohre eingebaut worden sind. Der Zweck ist klar. Man läßt sich von einem U-Boot ruhig anhalten und versucht es dann durch einen Torpedoschuß zu vernichten. Ein neues aufschlußreiches Kapitel zu dem Thema „harmlose Handelschiffe“, auf das Deutschland die Antwort bestimmt nicht schuldig bleiben wird.

Rio de Janeiro, 31. Jan. Der brasilianische Dampfer „Amirante Alexandrine“, der hier eintraf, war bei den kanarischen Inseln von einem französischen Zerstörer angehalten worden, um zwei angeblich deutsche Staatsangehörige von Bord zu holen. Als man feststellte, daß es sich um jüdische Emigranten handelte, ließ der Zerstörer sie unbehelligt (!).

„Risse im britischen Imperium.“

Kopenhagen, 31. Jan. „Estrabladet“ macht auf Risse aufmerksam, die sich in der letzten Woche an verschiedenen Stellen des britischen Imperiums gezeigt haben. Das Blatt verweist u. a. auf die Angriffe des Generals Verhog im südafrikanischen Parlament, auf die Kriegspolitik der südafrikanischen Regierung, es spricht weiter von der Auflösung des kanarischen Parlaments und es verweist endlich auf die bevorstehenden Verhandlungen Gandhis mit dem englischen Vikarönigs von Indien.

Südafrikanische Opposition gegen Kriegskredite.

Rom, 31. Jan. Nach einer Meldung aus Kapstadt hat der Führer der nationalen Opposition, Dr. Malan, im Parlament den Antrag gestellt, die von der Regierung verlangten außerordentlichen Kriegskredite abzulehnen. — Welcher „Belleidenschaft“ sich General Smuts als Handlanger englischer Politik in Südafrika erfreut, geht auch daraus hervor, daß er sich mit einer Leibwache von Detektivten umgeben hat, ohne die er keinen Schritt in die Öffentlichkeit zu tun wagt. Der Umfang der polizeilichen Schutzmaßnahmen für die kürzlich stattgefundene Parlamentssitzung dürften ebenfalls berechtigten Zweifel über die Volkstümmlichkeit seiner Regierung und der von ihr gehaltenen Parlamentsvertretung aufkommen lassen.

„Soziales“ aus England.

In der französischen Presse sind Artikel erschienen, die bewundernd von einer sozialen Einstellung der Londoner Luxus-Hotels berichten. Danach dürften von jetzt an dort junge Ehemänner, die der englischen Marine, dem Heer oder der Luftwaffe angehören, ihre Hochzeitsnacht zum halben Preis verbringen! Die französische Presse veräußert nicht, hinzuzufügen, daß der Preis „nur noch“ 30 Mark die Nacht beträgt, und stellt fest, es werde von diesen Vergünstigungen ein solcher Gebrauch gemacht, daß die Luxus-hotels erfreulicherweise keinen finanziellen Schaden erlitten, und die Aktionäre mit der üblichen Dividende rechnen dürften. (Es wird auf den Politz, der bekanntlich pro Tag nur ein paar Sous Lohnung erhält, ganz besonders anfeuernd wirken. C. B.)

Die Londoner Zeitschrift „News Review“ gibt eine Uebersicht über hohe Pensionen, die der englische Staat zahlt. So erhält beispielsweise jeder Erbe des Namens Nelson eine jährliche Pension vom Staate in Höhe von 5000 Pfund. Dabei handelt es sich nicht einmal mehr um direkte Nachkommen des Admirals. Der pensionierte Vorkämpfer erhält eine jährliche

Das m...

Um verfor Bertellu Mütter tungen Spinnsta und Cr mit sofo den Bez Larte tung, di Mütter Können schme später a berechtigt bern, di Monate

Der eine An wollepin sie ur waren Vergleich hauptfäc Damit Bergleid ist ein r angemess des Ver bruar, i gau Sul

Die ausgepre e in e mehr halten e Bis zu Reichs- als aus 1. Sum haben k von Be Nidel k

Einb...

Die Zustimmung Reichswir Arbeit anlässlich umriß D werks. C hier offen „Dieses k Dieses ha zum Ein und falld Dr. Ley e liche Schä Er würdi Wettkamp Eingehend einander, in Bayer beratung die künft auf: 1. 2. Bildun richtung s Handwert

Parol...

Ben den Mut

g...

zu den V spiegelte Kinder f gen besu werden. die beson des väter getrieblich als Lichtspiel aufmerkfa Gausfilm

Deutsche U-Boote — Schrecken der Meere.

Von Fritz Röhler.

(7. Fortsetzung.)

Das Unternehmen „S-O“.

Im April 1917 flog die Verlustkammer an britischer Tonnage auf die schwindelnde Höhe von 849 000 Tonnen. Diese Verluste gingen zu einem erheblichen Teil auf das Konto Zeebrügge, der deutschen U-Boot-Basis an Flanderns Küste. Der britischen Admiralität war klar, diese Basis mußte vernichtet werden, wollte man überhaupt noch einmal Luft bekommen. Doch wie?

Man hatte Zeebrügge mit Bombenfliegern angegriffen. Aber die Betonbrücken des großen U-Boot-Unterstandes von Zeebrügge waren mehrere Meter dick — sie hielten. Man ließ Zeebrügge mit 38-cm-Schiffsgeschützen beschießen. Vergeblich, denn die Antwort der Küstenbatterien blieb nicht aus. Man hatte die weitesttragenden Geschütze aufgebaut, um wenigstens die Kanalschleusen in Trümmer zu legen. Auch das half nichts. Man hatte die ganze flandrische Küste mit Minen verlegt. Man hatte schwere Stahlnetze quer durch den Vernekanal gespannt. Aber diese brachten die deutschen Minensucher auf und lieferten sie in Zeebrügge ab. Als Anfang Oktober 1914 eine englische Division, 22 000 Mann stark, auf der Mole von Zeebrügge gelandet war, um Antwerpen zu entsetzen, hatte der Konteradmiral Roger Keyes dringend geraten, die Schleusen des Kanals nach Brügge zu zerstören. Aber die Admiralität in London hatte über diesen Rat nur gelächelt: nie werden die Deutschen Zeebrügge oder Ostende bekommen. Aber Mitte Oktober trieben die Deutschen die Belgier und die Engländer vor sich her, eroberten Zeebrügge und machten erst an den Sümpfen der Pier halt.

Jetzt saßen in den Dinen der flandrischen Küste die Deutschen mit ihren wirksamen Geschützen: 136 allein hatten ein Kaliber von 15 bis 18 Zentimeter. Wenn die zu brüllen anfingen, flogen neunhundert Kilo schwere Geschosse fünf- und fünfzig Kilometer weit. In die Betonklöße von Zeebrügge, die die Arsenal- und Reparatur-Werkstätten für die U-Boote bargen, war nicht heranzukommen. „Nicht mit Unrecht sagten englische Admirale“, schreibt Karl Vark, der Chronist von Zeebrügge, „daß ein Angriff auf diesen Eisen- und Beton-Spiel reiner Wahnsinn wäre, der mit zahllosen Opfern noch vor Erreichung des Ziels enden müßte. Der Kanalmund, vor allem die Schleusen, erschienen vom Meere aus unerreicht.“ Schließlich verursachte schon der Name Zeebrügge bei den britischen Admiralen körperliche Qual...

Man hat in jenen Frühjahrstagen von 1917 sich in London den Kopf zerbrochen, wie man an dieses verfluchte Zeebrügge herankommen könne. Aber keine Rechnung ging auf. Bei den weittragenden deutschen Abwehrgeschützen lagen mindestens fünfzig Kilometer vom Anmarschweg der englischen Flotte unter schwerstem Feuer. Außerdem konnte die Aufstellung ein beachtliches Borgehen der Flotte, zu der über hundert Schiffe bereitgestellt werden mußten, nicht verborgen bleiben. Aber die U-Boot-Basis Zeebrügge mußte vernichtet werden, koste es, was es wolle. Und so gab der Erste Lord und Leiter des Marinestabes, Admiral Jellicoe, Befehl zur Ausarbeitung und Vorlage eines Bladavereschlages für

Zeebrügge. Der Mann, der den Auftrag erhielt, war Konteradmiral Roger Keyes. Der gleiche, der Oktober 1914 schon die Schleusenkammern von Zeebrügge hatte sprengen wollen.

Keyes wurde von der Admiralität mit allen Vollmachten ausgestattet. Er griff einen alten, verwegenen Plan auf, den 1916 schon der Commodore Tyrwhitt geäußert, aber den die Admiralität damals nur in einen Stahlschrank gelegt hatte, um ihn 1918 leicht vergilbt wieder aufzufinden. Tyrwhitt wollte mit drei zementbeladenen alter Kreuzern vor die Kanalöffnung fahren, die alten Rosten quer legen und dann versenken. Dann sollten die Deutschen mit ihren U-Booten sehen, wie sie über die Brücke hinwegkommen. Aber wie die Kreuzer an der Mole vorbei vor den Kanaleingang bringen? Das waren eben die Schwierigkeiten bei dem Unternehmen „S-O“ (Zeebrügge—Ostende).

Man könnte es in einer mondlosen Nacht bei starker Nebelung machen, überlegte Keyes. Nur taugten, wie er sich dabei eingestehen mußte, die englischen Nebelentwickler nicht viel. Das hatte Staggeral bewiesen. Die englischen Nebelentwickler erzeugten am Nachthimmel einen bengalisch roten Schein. Der Feind wußte dann nur um so besser, wo die Schiffe standen. So ließ sich Keyes vorerst von den Bauarbeiten, die von 1895 bis 1907 die Strecke von Zeebrügge errichtet hatten, die Pläne bringen. Dann ließ er die belgischen Ingenieure suchen, die dabei geholfen hatten. Sie wurden nach London beordert, wo sich Keyes alle Einzelheiten mit Wassertiefen und Stromverhältnissen erklären ließ.

Monatslang dauerten die geheimnisvollen Vorbereitungen. Es wurden drei alte Kreuzer aus dem Baujahr 1890 ausgeführt, die man als Blockschiffe versenken konnte. Es waren dies die „Thetis“, die „Antropus“ und die „Spigonia“. Zur Ablenkung sollte ein Landungsversuch an der Mole unternommen werden. Als Sturmschiff wurde der Kreuzer „Vindictive“ ausgewählt. Er sollte die Sturmabteilungen herüberbringen samt zwei Transports, der „Eris“ und der „Dafnobil“. Während diese drei die Brücken auf der Mole warfen, mit Eisenketten die Schiffe an der Mauerbrüstung befestigten und die Sturmtruppen mit Flammenwerfern und Zerstörungsgewehr landeten, sollten die englischen U-Boote „C 1“ und „C 3“ unter die Molenbrücke fahren und sie in die Luft sprengen. Zur Begleitung dieses Himmelfahrtskommandos wurden bestimmt: acht Geschützmonitore, acht leichte Kreuzer, sieben Aufklärer, fünfundsiebzig Torpedoboote, zwei- und sechszig Geleitboote, vierundzwanzig Küstenmotorboote und sieben andere Schiffe. Damit sollte es gegen Flandern gehen.

Es kam der 22. April 1918. Es war ein fast sommerlich-warmer Tag gewesen. Die Nacht brach an. Der Posten am Molenkopf von Zeebrügge spähte in die dunkle Ferne. Es regnete leicht. Es war alles so unheimlich in dieser Nacht. Es war auch ein Armeebefehl gekommen: „Die Besatzung der Küstenbatterien stirbt auf ihren Posten!“ Höflich steht der Beobachter aus dem Wasser Dämpfe aufsteigen. Solchame Dämpfe. Was ist das nur für ein merkwürdiger Nebel? Da schlagen auch schon schwere Granaten ein. War da nicht eben ein Schiff? Der Posten gibt Alarm.

(Fortsetzung folgt.)

Wie behandelt man erfrorene Lebensmittel?

Viele Hausfrauen sind der trübseligen Ansicht, daß erfrorene Lebensmittel für den menschlichen Genuß nicht mehr geeignet seien. In Wirklichkeit lassen sich fast alle derartigen Nahrungsmittel noch verwerten, wenn man sie nur sachgemäß behandelt. Dabei ist grundsätzlich zu beachten, daß man alle Lebensmittel, die durch Frost gelitten haben, vor der weiteren Verarbeitung nur allmählich auftaut. Man darf also nicht etwa erfrorenes Obst oder Gemüse mit heißem Wasser übergießen, auf die Herdplatte oder in die warme Pfanne legen. Selbst im geheizten Zimmer dürfen erfrorene oder angefrorene Lebensmittel nicht aufgetaut werden. Man legt sie statt dessen in kaltes Wasser und läßt sie langsam auftauen. Sind Kartoffeln stark erfroren, so müssen sie etwa 24 Stunden im Wasser liegenbleiben, durch dieses Verfahren wird der süßliche Geschmack, der erfrorenen Kartoffeln anhaftet, meistens wieder entfernt. Sollten die Kartoffeln jedoch so stark gelitten haben, daß sie trotz des langen Auftauens noch etwas süßlich schmecken, so kann man sie trotzdem noch sehr gut zu Puffern, Klößen, Kartoffelragout oder anderen kräftig abgeschmeckten Gerichten verwenden. Gemüse und Obst braucht jedoch nicht solange im Wasser zu liegen. Das Auftauen dauert — je nach Art und Größe der einzelnen Gemüse- und Obstsorten und je nachdem, wie stark der Frost eingedrungen ist — zwei bis vier Stunden. Kleine rote Rüben, Äpfel und Möhren tauen natürlich schneller auf als ein großer Kohlkopf oder eine riesige Kohlrübe. Ob die Nahrungsmittel bereits ganz aufgetaut sind, probiert man am besten durch Einschnitten mit dem Messer. Alles auf diese Weise aufgetaute Obst und Gemüse wird dann weiter wie frisches Gemüse verarbeitet. Äpfel wird man in den meisten Fällen noch roh genießen können. Bei der Verwendung erfrorener Nahrungsmittel ist noch besonders zu beachten, daß sie nach dem Auftauen baldmöglichst verbraucht werden müssen. Daß man gefrorenes Fleisch und gefrorene Fische nach dem Auftauen, das gleichfalls in kaltem Wasser geschehen muß, ebenso wie frische Ware verwenden kann, ist allgemein bekannt.

Generallieutenant bei der Luftwaffe. Für den Bereich der Luftwaffe ist bestimmt worden, daß die Luftflottenintendanten und Luftgauintendanten mit sofortiger Wirkung die Amtsbezeichnung Generalintendant führen.

Auszeichnung des Films „Feldzug in Polen“. Das von Fritz Hippler gefilmte Filmwerk der D.F.G. „Feldzug in Polen“ wurde mit den Prädikaten „Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend, feiertagsfrei und jugendfrei“ ausgezeichnet.

Leipzig diesmal ohne Technische Messe. Die Leipziger Frühjahrsmesse wird als Mustermesse vom 3. bis 8. März in allen 24 Messpalästen Leipzigs abgehalten werden. Gleichzeitig wird die Bugramaschinenmesse (Druckereimaschinen) im Deutschen Buchgewerbehaus durchgeführt. Die Große Technische Messe und Baumesse, die sonst auf dem Gelände vor dem Böllerschloß abgehalten wurde, wird zu einem späteren Termin stattfinden. Die Mustermesse wird dafür in technischer Beziehung erweitert werden.

Leipzig. Auf dem Dörfplatz wurde die 59 Jahre alte Meta Bitt von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Neues aus aller Welt

Schwere Schneefälle haben in Holland zu Verkehrsstörungen geführt. Besonders wurde das Gebiet zwischen den Strömen, durch das die Verkehrswege von Nordholland nach dem industriellen Süden laufen, betroffen. Da die Eisenbahnen unter Güterwagenmangel leiden und ein großer Teil des Verkehrs mit Autos bewerkstelligt werden muß, bleiben viele Lastwagen im Schnee stecken. Durch die fortwährende Kälte ergeben sich große Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung. Die Kohlenhändler sahen sich zu erheblichen Rationierungsmaßnahmen gezwungen.

Kohlslager in Schweden beschlagnahmt. Die infolge der Kälte schwierige Kohlenversorgung Schwedens wird durch eine einschneidende Maßnahme der Regierung beleuchtet. Mit sofortiger Wirkung sind sämtliche Kohlslager der Gaswerke sowie die gesamte weitere Kohlproduktion beschlagnahmt worden. Gleichzeitig sind neue Richtpreise für Kohlen in Kraft getreten. Für Februar ist eine Kohlzuteilung von 11 v. H. des Verbrauches vom Februar 1939 genehmigt worden. In Göttingen wurde der Gaspreis um 33 v. H. erhöht.

Ein Mörder hingerichtet. Gestern ist der 1923 in Karlsruhe geborene Karl Greve hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Karlsruhe wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Greve, ein trotz seiner Jugend gänzlich verkommener Mensch, hatte in Karlsruhe im November v. J. einen Lustmord an einem sechs Jahre alten Knaben begangen.

Eine junge Mutter. In Debenburg (Ungarn) ist dieser Tage die jüngste Frau in Ungarn, Anna Szabo, im Alter von 15 Jahren bei der Geburt ihres zweiten Kindes gestorben. Sie hatte vor zwei Jahren mit besonderer Bewilligung des Innenministers im 13. Lebensjahr geheiratet.

Meineid und Blutprobe. Vor sieben Jahren war in Hildesheim ein Mann auf Grund der eidlichen Aussage der Kindesmutter als unterhaltspflichtig erklärt worden. Im Vorjahr focht er das Urteil an und verlangte in einer Feststellungslage Blutuntersuchung. Es ergab sich, daß die Mutter der Blutgruppe A, das Kind der Blutgruppe B und der umstrittene Vater der Blutgruppe O angehört. Das Gericht wies zunächst die Klage auf Aufhebung der Unterhaltspflicht ab, dagegen erkannte das Oberlandesgericht im Sinne des Klägers und nun wurde gegen die Mutter ein Meineidsverfahren eingeleitet, daß zur Verurteilung führte. Das Gericht stützte sich auf die übereinstimmenden Gutachten dreier Hochschullehrer, welche die unbedingte Zuverlässigkeit der modernen Blutgruppenuntersuchung versicherten. Der Verteidiger will dagegen Revision einlegen, weil er die Unfehlbarkeit der medizinischen Feststellungen bezweifelt.

Hauptkreditgeber: Dr. jur. Paulus Oskar Schmidt in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik: Fritz Schmidt und Konrad; Sport und Bilderdienst: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; für den übrigen Teil: Schriftleiterin Anna Martina Gottschalk in Schneeberg; für den Anzeigen-Teil: Albert Georai in Hildesheim; Dresden: Schriftleitung: Malibet Schulz (A. H. in Hildesheim); Verlags: Klaus Paul Kersch (A. H. in Hildesheim); Druck u. Verlag: C. M. Göttinger in Aue. 3. 3. gültig 11. 6.

Der Ausbau der USA-Flotte.

Washington, 1. Febr. Der Marineauschuß des Abgeordnetenhauses billigte gestern das Flottenbauprogramm, das für die nächsten zwei Jahre den Bau von 21 Kriegsschiffen, 22 Hilfskriegsschiffen und die Erhöhung der Marineluftflotte auf mindestens 4500 Flugzeuge vorsieht. Die Kosten werden auf 655 Millionen Dollar geschätzt. Der Vorjährende Vinson erklärte, dies sei alles, was die Vereinigten Staaten in zwei Jahren bauen könnten. Die ursprünglich vorgeschlagene Erhöhung der Flottenstärke um 25 v. H. hatte den Bau von 77 Kriegsschiffen und ebensoviel Hilfskriegsschiffen im Gesamtbetrag von 1,3 Milliarden Dollar innerhalb der nächsten sechs Jahre vorgesehen.

Athen, 1. Febr. In der Presse heißt es, die Konferenz der vier Balkanstaaten diene dazu, von neuem den Entschluß bekannt zu geben, die Neutralität und den Frieden zu wahren und jede gefährliche Agitation auf dem Balkan zu verbieten. Mit dem Ausreten Italiens in Albanien sei ein neuer wichtiger Faktor auf dem Balkan ausgetaucht.

Aus Stadt und Land

Handelshochschule Leipzig vergibt Reisestipendien. Aus der Theodor-Römer-Stiftung werden für 1940 Reisestipendien an junge Kaufleute vergeben, die an der Handelshochschule Leipzig die Diplomprüfung mit gutem Erfolg abgelegt haben. Gesuche mit Reiseplan, Berechnung der Reisefkosten, kurzer Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Gesuchstellers und Bestätigung durch mindestens einen Professor sind bis spätestens 1. März an den Stiftungs- und Stipendien-Ausschuß der Handelshochschule Leipzig zu richten. Soweit Auslandsreisen in Frage kommen, ist anzugeben, ob die erforderlichen Sprachkenntnisse vorhanden sind und wie diese erworben wurden. Die Stipendiaten haben sich zu verpflichten, spätestens drei Monate nach Beendigung der Reise über deren Ergebnisse einen ausführlichen Bericht an das Kuratorium der Handelshochschule einzureichen. Die Entscheidung über die Gesuche wird bis 31. März getroffen.

Wie sieht es mit der Butterzeugung? Fundstück einmal die rückblühende Feststellung, daß trotz der Maul- und Klauenseuche die Milchzeugung 1938 größer war als im fünfjährsburchschnitt 1933 bis 1937. Nun wurde im Spätsommer 1939 der Vollmilchverbrauch eingeschränkt. Durch diese Einsparung von Milchfett bei Trinkmilch (und auch bei Käse) konnte die Butterzeugung allein bei den Molkebeten um 44 v. H. im Herbst 1939 gegenüber dem Vorjahre gesteigert werden. Gelegentlich hörte man, daß infolge dieses günstigen Ergebnisses noch im Oktober Butter eingelagert werden konnte. So gingen wir gerührt in die kalte Jahreszeit hinein, in der auch unter normalen Verhältnissen der Verbrauch von Butter eingeschränkt wird. Durch die Vorseorge der Milchwirtschaft ist dieser Fall ausgerechnet in der Zeit der Kriegswirtschaft in eine vermehrte Butterzuteilung verkehrt worden. Auch im neuen Jahr ist die Milchamtlieferung, besonders in Süddeutschland, trotz verschärfter Strafen, Personenmangels und Fahrzeugknappheit gestiegen, teilweise sogar um 5 v. H.

Pension von 5000 Pfund, während pensionierte Sprecher des Unterhauses 4000 und einstige Premierminister 2000 Pfund jährlich erhalten. Der vorige Ministerpräsident Baldwin dürfte außerdem als Aktionär der Stahlfirma Baldwin im vergangenen Jahre noch mehr als etwa 8000 Pfund jährlich verdient haben. Lord George erhält ebenfalls die Ministerpräsidentenpension von 2000 Pfund jährlich, dazu bezieht er 600 Pfund jährlich als Abgeordneter und verdient außerdem ein Vielfaches durch die Artikel, mit denen er die Weltpresse überschwemmt. Dagegen befaßt sich die Rente der U. I. T. S. pensionäre, so stellt die „News Review“ fest, auf 20 Pf. jährlich. Die Witwen, Frauen und Kinder der englischen Soldaten hungern und werden obdachlos, wenn sie auf einen Ernährer angewiesen sind, der jetzt „seine Wäsche an der Eisenfriedlinie aufhängen soll“ und daher nicht für seine Familie zu Hause sorgen kann. Das ist also die soziale Lage eines Volkes, das uns besiegen soll!

Großkampftag der russischen Luftwaffe.

Stockholm, 31. Jan. Ueber die Bombenangriffe auf 33 Städte und Ortschaften Finnlands wird noch mitgeteilt: Der Dienstag gehört zu den Großkampftagen der russischen Luftwaffe. Zahlreiche leichte und schwere Bomber flogen in Begleitung von Jägern ihre Ziele an. Durch das Wetter begünstigt, wurde ein großer Teil der Angriffe überraschend aus einer niedrig liegenden Wolkenbede durchgeführt. Der Materialschaden wird als beträchtlich angegeben. Im Laufe des Tages sollen 40 Gebäude durch Brandbomben zerstört worden sein. Wiederrum sei Abo am schwersten heimgesucht worden. — Der finnische Heeresbericht vom Dienstag verzeichnet heftige Artilleriebestürzungen auf der Karelistischen Landenge. Russische Angriffe nordwärts des Ladogasees sollen zurückgewiesen sein. An der Ostgrenze herrschte Patrouillentätigkeit. Untereinander von Luftwaffe und Artillerie griffen die Russen während des ganzen Tages die Verteidigungslinien der Batterien von Mantzi an. Die Sowjetluftwaffe unternahm Luftangriffe auf Abo, Hanab, Elenäs, die Gegend von Pernaja und auf einige Küstenstädte des Bottnischen Meerbusens. Die finnische Luftwaffe führte Jagd- und Erkundungsflüge sowie Luftangriffe auf militärische Ziele durch. Zu den Kämpfen mit der russischen Luftwaffe wird sinnlicherweise der Abschluß von zahlreichen russischen Flugzeugen gemeldet und nur ein eigener Flugzeugverlust zugegeben.

Die japanisch-russischen Grenzverhandlungen.

Tokio, 1. Febr. Die russisch-japanischen Grenzverhandlungen, die nach Beendigung der Eschita-Konferenz seit dem 7. Januar in Chardin geführt wurden, sollen vorläufig abgeschlossen sein. Grenzkommissionen sollen später die Grenze studieren, um eine praktische Lösung herbeizuführen. Gerüchte, daß die Verhandlungen durch politische Erwägungen gegenüber Amerika und England beeinflusst würden, werden in Tokio als gegenstandslos bezeichnet.

Hilling, 1. Febr. Die Presse bezeichnet die britische Stellungnahme zu dem „Mama Maru“-Krischenfall als unmöglich und insofern demotivierend. Für England sei der Ereignis das oberste Gesetz, während die Moral erst in zweiter Linie komme.

Mit dem
1. Februar 1940 habe ich die
Ratskeller-Gaststätten-Betriebe
Aue
übernommen.

Alfred Winkler
bisher Kurhaus Bad Schmiedeberg

Für die weitestmögliche Küche ist jederzeit Sorge getragen.
Zum Ausstoß gelangen: Zwickauer Vereinsbier, Gfensquell-Pilsener und
Pilsener-Urquell.

**Familien-
anzeigen**

gehören
in Deine
Belmsetzung
den „F. B.“

**Brille
verloren**

wischen Lange-
markstraße und
Vindenstr. Aue.
Bitte abzu. bei
Hilau Glibich
Aue
Vindenstraße 8.

* 27. 10. 1888 † 31. 1. 1940
Nach langem, schwerem Leiden ist Mittwoch früh 1/8 Uhr meine liebe
Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Luise Einer geb. Müller

von uns gegangen. In stiller Trauer **Arno Einer**
nebst allen Hinterbliebenen.
Aue, Reulendorf, Karlsruhe, Leipzig, den 1. Februar 1940.
Bismarckstr. 24.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonnabend, den
3. Febr., nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.
Freundlichst abgebachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofs-
verwalter abgeben zu wollen.

* 17. 2. 1894 † 31. 1. 1940

Nach schwerem Leiden, doch plötzlich und viel zu früh für uns,
ging gestern nacht 1 Uhr mein über alles geliebter, treusorgender
Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder,
Schwager, Onkel und Ruffin, Bergknall

Ernst Paul Brabant

heim zur letzten Schicht.
Dies zeigt Schmerz erfüllt an
Alara verw. Brabant geb. Morgenroth
und Kinder nebst Angehörigen.
Schneeberg, Gutshaus Fürstentrag.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonnabend,
den 3. Februar, nachmitt. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau

Ida verw. Hergert geb. Dieß

ist Mittwoch früh im 75. Lebensjahr still und friedlich heimgegangen.

In stiller Trauer
Familie Hugo Claus
Schwester Gertrud Hergert
Familie Ernst Bauer
nebst Enkelkindern und Verwandten.
Schneeberg (Stadteil Reustädtel), Berlin-Hohenschönhausen,
den 1. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Februar, nachm.
1/2 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 166 a, aus statt.

Adler-Lichtspiele Aue

Ruf 2287 Ernst-Gebner-Platz
Freitag bis Montag
Ein lustiger Gustav-Althoff-Film
nach dem Theaterstück von Jürgen von Alten
Rote Mühle

Jda Wüst
als Frau Mahnke, die Frau mit dem Doppelleben
Grete Weiser
als Bardirektrice Fiffi, mit dem Mund auf d rechten Fleck
Theo Lingan
als Oberkellner Kummerhahn, der über d. Parteien steht
Ferner:
Fritz Genschow Erich Fiedler Günther Lüders
Rud. Platte Paul Westemeier Edith Oss
Zwischen dem Vergnügungslokal „Rote Mühle“ und
der Wäscherei von Frau Mahnke spielt sich die heitere
und pointenreiche Handlung dieses reizenden, neuen
Lustspiels ab, das nicht nur eine Reihe der be-
liebtesten Darsteller vereinigt, sondern auch inhaltlich
viel bietet.

Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugendverbot.
Wochentags 1/2 7 und 1/2 9 Uhr
Sonnabend und Sonntag 5, 7 und 9 Uhr
Sonntag nachm. 2 Uhr Kassenöffnung 1 Uhr
Familien- und Jugend-Vorstellung

»Der Stern von Tetuan«

Das interessante, fesselnde und eigenartige Leben
eines kleinen Bauern aus Spanisch-Marokko, der sich
freiwillig zu Francos Fahnen meldet.

Adler-Lichtspiele Aue

Ruf 2288 Bahnhofstraße
Freitag bis Sonntag
12 Minuten nach 12

Ein Ufa-Film mit Geraldine Katt, Ursula Herking,
René Deltgen, Rudolf Platte, Paul Henkels.
Mit überlegenem Humor, mit Scharm und Witz schildert
dieser spannende Ufa-Film die Erlebnisse einer kleinen
entzückenden Studentin, die der Ruhm eines Sherlock
Holmes nicht schlafen und hinter einem „großen
Unbekannten“ herjagen läßt, der ihr einen Reinfall
nach dem anderen bereitet.

Neueste Wochenschau. Beiprogramm.
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt.
Wochentags 1/2 7 und 1/2 9 Uhr.
Sonnabend und Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Adler-Lichtspiele Lauter

Freitag bis Sonntag
Alarm auf Station 3
mit
Gustav Fröhlich.
Das feingesponnene Netz einer Verschwörung gegen
die Gesundheit eines ganzen Volkes wird von der
Polizei nach einem aufopferungsvollen Kampf zerrissen.
Neue Wochenschau. Jugendverbot.
Freitag 8 Uhr. Sonnabend 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Suche bei größerer Anzahlung neueres
2- oder 3-Familien-Wohnhaus Zell
zu kaufen. Lauter bevorzugt. den „F. B.“
Angebote unter N 338 an die Gesch. d. Bl. in Aue

Lagerraum

200 bis 300 qm groß, zu mieten gesucht.
Angebote an
Cecare-Werke, Aue
Papierrollen-Fabrik Oststraße 40.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema
Freitag u. Sonnabend 1/2 7 u. 9 Uhr,
Sonntag 1/2 5, 1/2 7 u. 9 Uhr:
„Das Recht auf Liebe“
Darsteller: Magda Schneider, Anneliese Uhlig,
Victor Staal, R. Wanka, Paul Wegener u. a.
Einer der schönsten und ergreifendsten Ge-
birgsfilme, die wir je gesehen haben.
Jugend nicht erlaubt.

Lichtspiele R.-L. Markt
Schneeberg

Freitag bis Sonntag:
Hans Ruster Paul Richter
in Ludwig Ganghofers
Waldrausch.
Wochenschau. Jugend erlaubt!

Ergebungsweiderei Aue (e. B.)

An Stelle des ausfallenden Hugenabends
bringen wir am Sonnabend, 3. Febr. einen
Heimat-Abend
mit Darbietungen
im Vereinslokal „Alt-Aue“.
Alle Mitglieder, deren Angehörige und
Gäste sind herzlich geladen.
Beginn 20 Uhr. Vorführer: Mothes.

Graues Haar

erhält Naturfarbe zurück durch Jugendhaarwasser.
Fl. 3,50 M. Keine Farbe. Vorzügl. geg. Ausst., Schupp. u.
Kopffuck. f. jederm. Salon Nernst, Aue, e. g. Stadtkaffe

Olympia-Theater Schwarzenberg

Donnerstag, den 1. bis
Sonntag, den 4. Febr. **Surra, ich bin Papa!**
mit Heinz Kühmann, Carola Böhn, Ursula Grabley
Ludwig Schmitz.

Ein Lustspiel von besonderem Ausmaß. Noch nie hat Heinz
Kühmann seinem Humor so viel menschliche Wahrhaftigkeit
verliehen, wie in diesem heiteren Spiel um ein kleines Kind.
Gesundbladen, das ist die Devise dieses Films, der durch
eine Fülle heiterer Einfälle und in einer bunten, von köst-
lichem Humor getragenen Szenenfolge die komischen
Erlebnisse eines jungen Vaters festhält.
Hierzu die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.
Anfangszeit: Wochentags 1/2 7 und 1/2 9 Uhr,
Sonntag ab 1/2 5 Uhr.

Germania-Lichtspiele Schwarzenberg

Freitag, den 2. bis
Sonntag, den 4. Febr. **Ich bin Sebastian Dit.**
Ein Kriminalfilm, der seinesgleichen sucht.
Hauptrolle: Willi Forst. Ein sensationeller Kriminalfilm,
dessen meisterhaft ausgelegte und fesselnd aufgebauete Hand-
lung in toller und temperamentvoller Folge den Zuschauer
bis über die verblüffende Lösung hinaus in feberhafter
Spannung mitgehen läßt.
Hierzu die Wochenschau und ein Kulturfilm.
Jugendliche haben keinen Zutritt.
Anfang: Wochentags 7 u. 9 Uhr, Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.

Tanz-Schule Pfau

Aue, Sa., Wettinerstr. 52
Sonnabend, den 3. Februar, 20 Uhr, findet
im Hotel „Stadtpark“, Aue unser
TANZ-KRÄNZCHEN statt
Ehemalige Schüler und Schülerinnen sind
herzlich eingeladen.

Freibank Schneeberg

Freitag ab 15 Uhr
Verkauf von Schweinefleisch
1/2 kg 50 Pfg.

Hartholz-Bettstelle

billig zu verkaufen. Zu ertra-
gen unter N 339 in der Geschäfts-
stelle d. Bl. in Aue.

Allen denen, die uns zu unserer Vermählung
durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten,
danken wir im Namen der Eltern auf herzlichste.

Richard Schyll und Frau
Lotte geb. Wed.

a. St. im Felde / Januar 1940
Bockau, Bad Klosterlausnitz i. Thlr.

Film-Eck-Lichtspiele Löbnitz

Im Herzen der Stadt
Morgenrot
kommt ab Freitag bis Sonntag
zur Aufführung.

Opfert
für das
WSS!

möglichst schulfrei, für Ostern 1940 gesucht
Aue i. Sa., Schneeberger Str. 30.

Lehrmädchen

Wegen Verheiratung des jetzigen wird ein erfahrenes
solides Hausmädchen
in 2-Personen-Haushalt für 1. März 1940 gesucht.
Amtsgerichtsdirektor Dr. Hennig, Schneeberg,
Grünhainer Straße 2, I.
Saubere
Frau als Aufwartung
gesucht.
Aue, Bahnhofstraße 11, II. rechts.
Meberpr

Aus Stadt und Land

Das muß heute jeder wissen:

Um auf dem wichtigen Gebiet der Spinnstoffversorgung für Säuglinge künftig eine gerechte Verteilung zu sichern und die jungen und werdenden Mütter in dem notwendigen Maße mit Säuglingsausstattungen zu versorgen, hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft den Bezug von Erstlingsbekleidung und Erstlingsmädele sowie von Bettwaren für Erstlinge mit sofortiger Wirkung bezugscheinpflichtig gemacht. Für den Bezug dieser Waren ist eine besondere Bezugskarte - ähnlich der Reichsleiterkarte - in Vorbereitung, die in etwa sechs Wochen an junge und werdende Mütter ausgegeben werden wird. Für die Zwischenzeit können zur Deckung des notwendigen Bedarfs Bezugscheine von den Wirtschaftsämtern ausgestellt werden, die später auf die Bezugskarte angerechnet werden. Antragberechtigt sind werdende Mütter sowie Mütter von Kindern, die am 1. Februar 1940 noch nicht älter als zehn Monate sind.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch eine Anordnung vom 27. Jan. für das Gebiet der Baumwollspinnerei neue Richtlinien erlassen, die der Stabilisierung der Kriegspreise für Spinnstoffwaren dienen sollen. An Stelle der bisherigen Vergleichspreise aus dem Jahre 1934 treten bei den hauptsächlichsten Baumwollgarnspinnarten neue Erzeugerpreise. Damit werden auch die Baumwollgarnspinnpreise von den Vergleichspreisen und -spannen losgelöst. Die Maßnahme ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer klaren und angemessenen Preisbildung für Spinnstoffwaren zum Schutze des Verbrauchers. Die Anordnung tritt heute, am 1. Februar, in Kraft. Sie gilt nicht für die Ostmark, den Reichsgau Sudetenland sowie die neuen Ostgebiete.

Die nach der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1933 ausgeprägten Reichsmünzen im Nennwert von einer RM gelten ab 1. März 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Diese Münzen behalten also ihre Kaufkraft nur noch bis zum 29. Februar. Bis zum 31. Mai werden diese Münzen noch von allen Reichs- und Landesstellen sowohl in Zahlung genommen als auch gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juni hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Zur Vermeidung von Verlusten ist es ratsam, die Ein-Reichsmark-Stücke aus Nickel bei erster Gelegenheit bei einer Kasse einzuzahlen.

Einheitliche Führung des Handwerks.

Die Aufgaben des deutschen Handwerks werden mit Zustimmung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichswirtschaftsministers Funf von jetzt ab durch eine Arbeitsgemeinschaft einheitlich geführt. Auf der anlässlich dieser Entscheidung durchgeführten Arbeitstagung umriß Dr. Ley die Stellung und die Aufgaben des Handwerks. Er betonte das schöpferische Wirken der Hand. Auch hier offenbare sich die deutsche Rasse und die deutsche Seele. „Dieses handwerkliche Können hat unsere Kultur bestimmt. Dieses handwerkliche Können ist auch in unserer jetzigen Zeit zum Einsatz dringend erforderlich, denn mit Träumereien und falscher Romantik kann man diese Zeit nicht meistern.“ Dr. Ley erläuterte dann die Rolle, die das gesamte handwerkliche Schaffen in der Erziehung vom Lehrling aufwärts spiele. Er würdigte das Prinzip der Auslese und verlangte, daß der Wettkampfgedanke eine stetige Förderung erfahren müsse. Eingehend setzte er sich mit der Frage des Nachwuchses auseinander, wobei er Richtlinien gab. Er erwähnte die Verusche in Bayern, das letzte Schuljahr der Volkshochschule der Berufsberatung dienstbar zu machen. Dr. Ley stellte zum Schluß für die künftige Arbeit des Handwerks drei Forderungen auf: 1. Herbeiführung eines Mindestmaßes an Organisation. 2. Bildung von Kulturgemeinschaften des Handwerks. 3. Erziehung von Lehrwerkstätten und Gemeinschaftswerkstätten des Handwerks zur Ergänzung der Lehre beim Meister.

Parole für den Petriappell am 2. Februar

Wenn die Natur zu der Gefahr bestimmt, dem hat sie auch den Mut zu der Gefahr gegeben. Chr. F. Gellert.

Filme, die nicht für Jugendliche sind. In einem Erlaß zu den Aufgaben der Behörden bei Durchführung des Lichtspielgesetzes wird mitgeteilt, es sei beobachtet worden, daß Kinder sowie Jugendliche immer mehr solche Filmvorführungen besuchen, in denen für sie nicht zugelassene Filme gezeigt werden. Um einer Verwahrlosung der Jugend vorzubeugen, die besonders leicht während eines Krieges durch das Fehlen des väterlichen Erziehers eintreten könnte, werden die Polizeibehörden ersucht, Filmvorführungen aller Art nachdrücklicher als bisher auf die Beachtung der Vorschriften des Lichtspielgesetzes zu überwachen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Filmvorführungen der Kaufmännischen dieser Vorschriften unterworfen worden sind.

* Verstopft die Wasserläufe nicht durch Schneemassen. Verschiedentlich kann man sehen, daß nach alter Gewohnheit Schneemassen in die Bachläufe gelippt werden. Diese Schneeanhäufungen in den Wasserläufen stellen aber für den Fall plötzlichen Wettersturzes eine erhebliche Gefahr dar, denn diese Schneehaufen in den Wasserläufen gefrieren langsam zu harten Klumpen, verschmelzen daher auch bei plötzlichem Lawetter nicht so rasch und versetzen dann in dieser Zusammenballung die Bachläufe, die Brückendurchlässe und sonstige Engstellen. Den Schaden hat dann die Umgebung solcher Verstopfungen durch Ueberschwemmungen. Diese Gefahr ist in diesem Winter umso größer, weil die Wasserläufe durch starke Eisedeckung an sich schon starke Querschnittsverengungen aufweisen. Daher gehört der beiseite geräumte Schnee nicht in die Wasserläufe, sondern auf unbestellte, also nicht mit Saat bestandene, Aecker.

Aue, 1. Febr. Der beim Städtischen Schlacht- und Viehhof beschäftigte Erichsenbeschaumer Albert Schulz wurde für 25jährige Dienstleistung vom Führer mit dem Treubienstehrenzeichen in Silber ausgezeichnet. Die feierliche Aushängung des Ehrenzeichens erfolgte in Vertretung des Schlachthofdirektors durch Tierarzt Heinrich.

Aue, 1. Febr. Morgen schaut Schuhmachermeister Josef Wiedl auf ein 25jähriges Bestehen des Schuhgeschäftes in der Wettinerstraße zurück. Es wurde von dem Vater des jetzigen Besitzers, Sebastian Wiedl, am 2. Februar 1915 eröffnet. Dem treuen Leser des „E. V.“ zum Geschäftsjubiläum unsere besten Wünsche.

Schneeberg, 1. Febr. Am Dienstag nachmittag versammelte Bürgermeister Richter die gesamte städtische Gefolgschaft, die jetzt durch den Zusammenschluß der beiden Städte rund 150 Mitglieder zählt. In Gegenwart der beiden Hohensteiner gebachte er der Bedeutung des 30. Januar 1933. Jetzt nach sieben Jahren werde nun die außenpolitische Durchbruchschlacht gefochten, um die Freiheit des Großdeutschen Reiches zu sichern. Alle Kräfte hätten daher zusammenzustehen, um die äußere und innere Front zu stärken. Aber auch für die Stadt selbst sei der 30. Januar von erheblicher Bedeutung. Sei doch gerade vor einem Jahre an diesem Tage die Entscheidung des Reichstatthalters über den Zusammenschluß der beiden Städte gefallen, der nun vor vier Monaten mitten im Kriege durchgeführt worden sei. Das hätte erhöhte Leistungen von der Gefolgschaft verlangt. Bürgermeister Richter sprach deshalb der Gefolgschaft den besonderen Dank aus. Alle Kräfte guten Willens hätten reibungslos diese Arbeit vollbracht. Auch freue er sich, heute einer Anzahl Gefolgschaftsmitgliedern für ihre treue 25jährige Dienstleistung bei der Stadt das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz auszuhandigen zu können. Dieses erhielten Stadtarbeiter Bed, Steueramtsleiter Dörner, Forstwart Schneidenbach und Angestellter Wendler.

Eisenfeld, 1. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit können in seltener geistiger und körperlicher Frische die Eheleute August Scholz und Ida geb. Richter, Bürgermeister-Helferstraße Nr. 6, im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde begangen. Vater Scholz ist heute noch als Zeitungsbote trotz seines hohen Alters bei Wind und Wetter unterwegs, um die Zeitungen den Beziehern pünktlich zuzustellen. Wir gratulieren. - Dem Unteroffizier Johannes Scheiter, Sohn des hiesigen Invaliden Julius Scheiter, ist das E. R. II verliehen worden. Unteroffizier Johannes Scheiter hat den Polenfeldzug als Funter in einem Stuka-Verband miterlebt. Er ist bereits im Besitze zweier Auszeichnungen.

Radiumbad Oberschlema, 1. Febr. Der Richter Adolf Walthert erhielt als einziger Aussteller des Kreises Schwarzenberg in der Dresdner Geflügelstellung auf eine Herbe Alsterer 1.4 die Note vorzüglich und den Reichsausschreibungshonorspreis sowie auf einen Stamm 1.2 Alsterer die Note f. g. z.

Radiumbad Oberschlema, 1. Febr. Im festlich geschmückten Saal wurde der erste diesjährige Gruppenappell der BDM-Gruppe 43-207 durchgeführt, der von 150 Teilnehmerinnen besucht war. Die BDM-Gruppenführerin Köhler eröffnete den Appell. Nach gemeinsamen Gesang des Liedes „Ein junges Volk steht auf“ und einem Wort des Führers sprach die Gruppenführerin Bilz über den 30. Januar. Im Anschluß an das Lied „Nichts kann uns rauben“ gab Ortsgruppenleiter Michael einige wichtige Ausführungen über den Einsatz der BDM-Mädel in der Kriegszeit.

Schorlau, 1. Febr. Für erfolgreiche Feindflüge im Polenfeldzug wurden zwei von hier gebürtige Flieger mit dem E. R. II ausgezeichnet. Es sind: Fliegerfeldwebel Martin Schramm und Fliegerunteroffizier Rudi Kempe. Die Heimatgemeinde beglückwünscht die beiden tapferen Soldaten und ist stolz auf sie.

Grünstädtel, 1. Febr. Der Männergesangverein hielt im Vereinslokal seine Jahreshauptversammlung ab, zu deren Beginn Vereinsführer Fritz Lang einen kurzen Rückblick über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr gab. Die Rassenführung wurde in bester Ordnung befunden. Einstimmig bestellte die Versammlung wieder ihren bewährten Leiter zum Vereinsführer, wie auch in der Zusammenfassung des Mitarbeiterstabes keine Veränderungen erfolgten. Die großen Verdienste des unermüdbaren Chormeisters Stiebig fanden besondere Würdigung und Anerkennung. Zwei interessante Vorträge standen im Mittelpunkt der Versammlung. Es sprachen der Vereinsführer über „Geschichte des deutschen Männergesangs“ und der Chormeister über „Geschmacksrichtungen im Männerchorgesang“. Die beiden Vortragenden vermittelten den Gesangstameraden durch ihre lebendigen und gehaltvollen Ausführungen tiefe Einblicke in die Geschichte des Männerchorgesangs. - Die Sängergesellschaft hielt im „Hohen Rab“ eine Versammlung ab. Wichtige Eingänge und vor allem gesetzliche Anordnungen wurden vom Sängervorsteher Reichauer bekanntgegeben. Die Jahresrechnung

Der 4. Opfersonntag brachte 12,8 Millionen Mark.

Der am 14. Januar 1940 durchgeführte vierte Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswertes brachte wieder einmal den Beweis dafür, daß die innere Front ihre Schlachten genau so tapfer zu schlagen weiß, wie an der äußeren Front unsere Soldaten dafür Sorge tragen, daß kein Feind den deutschen Boden betritt. Während aus naheliegenden wirtschaftlichen Gründen der dem Weihnachtsfest folgende Januar im allgemeinen in den abgelassenen Winterhilfswerten ein geringeres Abfinden der BDM-Auskommen zu verzeichnen hatte, bewiesen 12 852 451,42 Mark, die das deutsche Volk in die Listen des vierten Opfersonntags eintrug, daß es mit dieser Summe seiner Führung gerade in Kriegszeiten ein besonders deutliches Vertrauensvotum aussprechen wollte. Von dieser Summe fallen auf das Altreich 11 207 039,37 RM, die Ostmark 1 129 937,43 RM, den Gau Sudetenland 515 474,62 RM. Gegenüber dem Eintopfsonntag des Jahres 1939 hat sich das Ergebnis um 4 684 305,26 RM = 57,35 v. H. erhöht. Dementsprechend steigerte sich das Aufkommen je Haushalt in Großdeutschland von 36,99 Pf. auf 57,79 Pf.

gen auf die Jahre 1937/38/39 fanden nach dem Bericht der Rechnungsprüfer einstimmige Anerkennung, worauf die Auszahlung der Jagdgelder erfolgte. Der mitanwesende Jagdpächter, Sägewerksbesitzer Richard Graf-Schwarzenberg, hob in einer Ansprache das gute Einvernehmen zwischen der Genossenschaft und ihm hervor. - Zur Feier des 30. Januar hatten sich die Gliederungen der Partei in Kellers Gastwirtschaft versammelt, um die Führerrede im Gemeinschaftsempfang anzuhören. Die Feierstunde benutzte Ortsgruppenleiter Richter, um dem Jungvolkführer Hans Seidel die Mitgliedskarte der Partei auszuhandigen. Im zweiten Teil des Abends wurde ein Lichtbildvortrag über „Die U-Bootwaffe des Großdeutschen Reiches“ gehalten. - Am 3. Februar wird im Saale der „Grünen Wiese“ der Film: „Das unsterbliche Herz“ gezeigt.

- ** Stollberg. Hier ging ein Pferd durch und sprang in die Schaufensterreihe einer Konditorei, deren Gäste einen mächtigen Schreck bekamen.
** Hohenstein-Ernstthal. In einem Grundstück stürzte unter der Last der Schneemassen das Schuttdach eines Schlachthauses ein. Eine 27jährige Ehefrau wurde verschüttet und schwer verletzt.
** Glauchau. In Langenchursdorf feierte der Schmiedemeister i. R. Ernst Hartig mit seiner Frau Emma geb. Neubert das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.
** Seiffen. In einem Wohnhaus brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Den Flammen fiel der vordere Teil des Grundstückes zum Opfer, wodurch drei Familien obdachlos wurden.

- ** Dresden. Das schwere Gasunglück in Freital, bei dem - wie der „E. V.“ bereits meldete - vier Personen ums Leben kamen, hat nunmehr noch ein weiteres Todesopfer gefordert.
** Dresden. Ein 17jähriges Mädel wurde im Stadtteil Rabitz von einem unbekanntem, etwa 40 Jahre alten Mann überfallen und niedergeschlagen. Der Hohlring versuchte, das Mädelchen zu vergewaltigen. Da sich die Lieberfallene kräftig zur Wehr setzte, ließ er von ihr ab und flüchtete.
** Baugen. Das Landgericht verurteilte Alfred Biesold wegen Heiratschwindels zu sechs Jahren Zuchthaus. - Der 27jährige Paul Ullmann, der in der Nacht zum 3. Dezember die Mordtat an seiner Geliebten in Eckartsberg bei Jittau verübt hatte, wurde zum Tode verurteilt.
** Eiban. Infolge Schneeglätte stürzte hier ein Radfahrer. Dabei geriet er mit dem linken Arm unter die Räder eines Lastwagens und wurde schwer verletzt.

Rundfunk-Programm

- Reichsfender Leipzig.
Täglich: 5.00: Frühkonzert; 6.00: Morgenruf, Gymnastik; 8.00, 10.00 und 12.00 Uhr: Konzert; nach 14.00: Musik nach Tisch; 16.00: Konzert; 7.00, 12.30, 14.00, 17.00, 20.00 und 22.00: Nachrichten. Ab 19.00: Konzert vom Deutschlandfender.
Sonabend, 3. Febr.: 9.30: Lebendige Geschichte. 11.45: Erzeugung und Verbrauch. 15.15: Gegenwartsliteratur; Kartoffelkraut - Lufttänze - Preststoffe. 15.30: Aus Halle: Frohsinn für alle. Dritte Kriegs-WB-Beranstaltung des Reichsfenders Leipzig.
Deutschlandfender.
Täglich: 6.00: Morgenruf, Sport; 8.00: Rl. Musik; 8.20, 12.00 Uhr, nach 24.00: Musik; 7.00, 12.30, 14.00, 17.00, 20.00, 22.00 und 24.00 Uhr: Nachrichten.
Sonabend, 3. Febr.: 9.30: „Ohne Flieger kein Tannenberg.“ Entwicklung und Einsatz der Aufklärungsflieger. 10.00: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Blick ins Buch. 15.00: Rom Wallberg am Tegernsee: Der Bauernhimmel. 16.00: Punter Nachmittag bei den Westwallarbeitern. 18.00: Garmisch-Partenkirchen 1940: Abfahrtslauf für Männer und Frauen. 20.15: Klänge aus Wien. Zwei frohe Stunden mit Szenen von Erich Forner. 22.30: Garmisch-Partenkirchen 1940: Eishockeyländerturnier. 22.45: Fröhlich und bunt.

Sparen ist Pflicht

gegenüber dem Volke sowohl als gegenüber der Familie.

Eine sehr zweckmäßige Spareinrichtung ist die Lebensversicherung.

Durch sie kann sich jedermann ein Kapital für sein Alter und für die Ausstattung und Ausbildung seiner Kinder schaffen. Sie ist zugleich eine ideale Hinterbliebenerversicherung, weil die volle Versicherungssumme

der Familie sofort zur Verfügung steht, wenn der versicherte Versorger vorzeitig stirbt, gleichgültig wieviel Beiträge einbezahlt sind. Die Versicherungssumme wird insbesondere auch im Kriegsereignis voll ausbezahlt.

Die Lebensversicherung gibt somit dem Später von vornherein die beruhigende Gewissheit, für seine Familie gesorgt zu haben, sie hilft außerdem zu regelmäßigem und darum erfolgreichem Sparen.

Donauwälder

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/S

Das dunkle Gewölbe eines Torweges nahm sie auf, und sie spürten beide, daß etwas Schicksalhaftes, Entscheidendes sie dort drinnen erwartete.

Eugen Beckerkamp griff nach Evas Hand. „Mit dir, Mädchen, in ein neues Leben! Mit dir etwas Großes schaffen! Wächstest du nicht? Vielleicht ist es dein Schicksal, dem Mann, der dich liebt, Erde zu sein, worin er wurzeln kann, ihm Kind und Mutter zu sein. Das ist es, Eva, warum ich zu dir gehöre und du zu mir: ich erlebe dich als mein Kind, und ich erlebe dich als meine Mutter.“

Während er es sagte, umschloß er mit beiden Händen ihr Gesicht und hob es behutsam zu sich empor. Und Eva Volkmer bot ihm ihren Mund mit einer rührenden Gebärde der Schlichtheit und doch zu gleicher Zeit in einem gläubigen Vertrauen.

Der Kuß, den er ihren unwissenden Lippen gab, war ihm ein Weltbild, dieses jungen Menschen wert zu sein. Seine Hände umglichen ihren Kopf und lehrten dann langsam zu den Schultern zurück.

Eva!

Sie blieb stumm, doch hob sie die Hände an ihm empor und umschlang seinen Hals, so wie sie zu Hause den Hals der Mutter umschlungen hatte, wenn ihr verzängstigtes Herz der Hilfe bedurfte.

Eugen Beckerkamp verstand den Sinn ihrer Umarmung. Sie legte ihr Schicksal, ihr Leben in seine Hand.

Plötzlich vernahm sie dicht hinter sich ein unterdrücktes Lachen. Mit einem erschrocken Aufschrei löste sich Eva von Eugens Hals. Im gleichen Augenblick stieß jemand von hinten an ihn.

„Oh, Verzeihung, es ist — hup — ein bißchen dunkel hier!“

„So gib doch acht, Deine — Der Junge ist nämlich — ach, Fräulein Volkmer, nein so was, das ist ja —“ Und dann erkannte Olga Witterer auch den Mann.

„Ach so! Kommen Sie, Herr Eutter, ich glaube, wir können hier! — Viel Vergnügen, die Herrschaften!“

Im nächsten Augenblick war das Paar in der Dunkelheit verschwunden.

„Ach Gott!“ stammelte Eva.

Eugen legte mit einer starken Bewegung den Arm um sie. „Vergiß es, Eva! Denke nun an das, was uns beiden geschehen wurde! — Komm, gehen wir ein Stück zurück und am anderen Donauufer hinab! Wir wollen der Donau von unserem Glück erzählen.“

Sie sprachen kaum ein paar Worte auf ihrem Wege, aber ihre Hände waren ineinander verflochten.

Der ewige Strom floß im Schimmer des Mondes über den Fluß, Weg der Wälder und Äcker, Weg der Abteilungen, Schicksal der Menschen, die seit Jahrhunderten an seinen Ufern wohnen.

Evas tiefe, verlorene Schweigheit begann den Mann allmählich zu beunruhigen.

„Du mußt dich freuen, Eva!“ rief er. „Du mußt glücklich sein! Weißt du nicht, was unser Donauwälder singt?“

Und er begann, während er den Arm um ihre Hüfte schlang, leise zu singen:

„Das Schifflein fährt auf den Wellen so leicht,
Still ist die Nacht, die Liebe nur wacht.
Der Schiffer flüstert der Liebsten ins Ohr,
Das läßtst schon sein Herz sie erkohr.
O Himmel, sei gnädig dem liebenden Paar,
Schütz vor Gefahr es immerdar!“

„Nun fahren dahin sie in selbiger Ruh!
Schifflein, fahr immer nur auf —
Junges Blut, frischer Mut.
O wie glücklich macht, dem vereint ihr Laßt!
Lieb' und Lust schwellt die Brust,
Hat das Größte in der Welt vollbracht.“

„Ja,“ sagte Eva, als er fertig war, „ich habe es oft gesungen und habe es doch nie recht verstanden.“

„O Himmel, sei gnädig dem liebenden Paar! . . .“

„Es ist ein Gebet!“ wiederholte Eugen in tiefer Betroffenheit. Er drang nicht weiter in sie, sondern führte sie schweigend nach Hause.

Als sie die Haustür aufgesperrt hatte, drückte er ihr die Hand und wünschte ihr eine gute Nacht. Einen zweiten Kuß wagte er ihr nicht mehr zu geben.

Er war schon einige Schritte gegangen, da fühlte er Evas Paket in seiner Manteltasche. Er wandte sich rasch um und sah sie unbeweglich an der Haustür lehnen, in der gleichen Haltung, in der er sie verlassen hatte.

„Eva!“ rief er und schloß sie mit großer Heftigkeit in seine Arme. „Eva! Hast du denn Angst? Sieh, ich liebe dich mehr als mein Leben!“

Da legte sie tastend den Finger an seinen Mantel, an den Umriß seiner Arme, als sei sie blind und wolle sich überzeugen, daß er lebte und da war.



Das Verbot mit Knospehung
Dreht auf die Verlobung
Dann wie's aber auch gemüht,
Eiglich, hässlich und miedlich,
Ein solches Beispiel, das Obiges mehr
Dient Herr und Frau Knopp aus der
um 2. und 3.
F. H. H. H.

Dann wandte sie sich und trat ins Haus.

„Dein Paket, Eva!“

Sie nahm es schweigend.

Langsam stieg sie die Treppe empor, betrat ihr Zimmer, setzte sich an den Rand des Bettes.

Dalb mechanisch löste sie die Verknüpfung des Paketes, streifte die Hülle ab.

Mit einem Ausruf der Überraschung entdeckte sie die Porzellanfigur, die sie im Pavillon des Wiesnerischen Gartens bewundert hatte.

Sie stellte die Figur vor sich auf den Nachttisch und betrachtete in ängstlicher Scheu, mit einer Art von Ergriffenheit diesen von einem Künstler geformten Körper.

Dann begann sie die Kleidungsstücke abzulegen, ätzend fast, als sei da jemand in der Nähe, der sie beobachten könnte.

In dieser Nacht ahnte Eva Volkmer die Geheimnisse des Lebens.

81.

Sie schlief bis tief in den Sonntag hinein. Ach, es war so herrlich, einmal nicht aufstehen zu brauchen, es war so wundervoll, im Bett zu liegen, die Sonne zum offenen Fenster hereinzulassen, auf das vielstimmige Geläute der Kirchenglocken zu lauschen und von all dem zu träumen, was am Tage vorher und in der Nacht geschehen war.

So fand sie Pius Brinkler, der mit dem Frühling in die Stadt gekommen war, um seinen Schützling schon am ersten Sonntag mit einem Besuch zu überraschen und ihm die beglückenden Ereignisse zu berichten, die im Elternhaus geschehen waren.

„Aber Kind,“ begann er mit leisem Vorwurf, „noch nicht aus den Federn? Es ist halb elf Uhr, das fenne ich ja gar nicht von dir.“

Er hatte erst eine Weile klopfen und dann seinen Namen nennen müssen, bevor sie aus dem Bett geschlüpft war und ihm die Tür geöffnet hatte.

Nun hatte sie die Decke bis ans Kinn gezogen und blickte ihn schuldbehaftet und in großer Verlegenheit an.

„Ach, Herr Brinkler, wenn ich gewußt hätte, daß Sie kommen! Es ist — sehr spät geworden gestern abend!“

„Sehr spät geworden?“ wiederholte der Lehrer in großer Ueberraschung, nachdem er sich niedergelassen und sein Köfferchen neben sich gestellt hatte. „Wie soll ich das verstehen, Eva?“

Evas Gesicht wurde von einer dunklen Röte überzogen. „Ich war zu einer Opernübertragung eingeladen, und dann haben wir noch musiziert und — ich bin erst um zwei Uhr nach Hause gekommen.“

„Und — von wem warst du eingeladen?“ forschte Pius Brinkler benurruht.

„Von Herrn Wiesner, dem Direktor der Porzellanfabrik!“

Da sie seine Verblüffung bemerkte, erzählte sie ihm, wie alles gekommen war. „Ich schrieb es Ihnen gestern in einem langen Brief. Oh, Herr Brinkler, ich muß Ihnen noch danken für das Harmonium! Wenn Sie wüßten, wie mich das gefreut hat!“

(Forti. folgt.)

Turnen ♦ Sport ♦ Spiel

Die V. Wintertampfspiele der SS.

Während noch die Internationale Wintersportwoche im Gange ist, wird mit den letzten Vorbereitungen für die 5. Wintertampfspiele der Hitlerjugend begonnen, die vom 18. bis 25. Februar in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Das Organisationskommando der SS wird schon in den nächsten Tagen im Werdenfeller Land seine Zelte aufschlagen, um die Strecke für den Langlauf festzulegen, die Schanzen zu richten, die Tor- und Abfahrtslaufhänge zu vermaßen und all die vielen anderen notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

In den meisten SS-Gebieten hat man dank der reichlichen Schneelage für die Skiläufer Auscheidungen durchführen und vielfach einen Ueberblick über die in Frage kommenden Teilnehmer gewinnen können. In Zell am See und im Glaser Bergland haben Weltmeister Gustl Berauer und andere bewährte Kräfte die jugendlichen Skiläufer geschult. 18 der besten Läuferinnen des BDM wurden im Skigelände bei St. Anton am Arberg von der Weltmeisterin Christl Cranz in die Geheimnisse des alpinen Skilaufes eingeweiht. Die Eishodenspieler sind zur Zeit noch mit ihren Gruppenentscheidungen beschäftigt, bei denen sich vor allem der vorjährige Reichssieger, die Ostland-SS, durch die hohen Zu-Null-Siege über Pommern und Schlesien hervorgetan hat. Die letzten Gruppenentscheidungen dürften aber erst kurz vor Beginn der 5. Wintertampfspiele der SS ermittelt sein.

In Garmisch-Partenkirchen hatte der Reichssportführer Teilnehmer, Presse, Rundfunk und Film zu einem Kameradschaftsabend ins Rathaus eingeladen. Er konnte die Vertreter von sieben Nationen begrüßen und ihnen seinen Dank für ihr Erscheinen ausdrücken. Für die ausländischen Sportkameraden führte der rumänische Mannschaftsführer Brorescu aus, daß sie alle freudigen Herzens nach dem Kampfsport der Olympischen Winterspiele gekommen seien. Er sprach im Namen aller Gäste Dank für die Einladung aus.

SS-Skietwettläufe in Bernsbach.

Die Hitlerjugend, Gefolgschaft 6/207 (Bernsbach), führte bei günstigen Schneeverhältnissen und zahlreicher Beteiligung erfolgreiche Wintertampfskietwettläufe durch. Der 5-Kilometer-Langlauf rund um den Spiegelwald forderte Kraft und Ausdauer. Beim Vorlauf mußte eine steile Hangstrecke, die 300 Meter lang war und zehn Vorhindernde hatte, ohne Sturz bei flotter Fahrt durchlaufen werden. Den Abschluß bildete ein freiwilliger Sprunglauf an einem einfachen Sprunghügel. Alle Teilnehmer erfüllten mit erfreulichem Eifer die Wettlaufaufgaben. Bei den Ergebnissen ist zu bedenken, daß die Hitlerjugend bisher keinerlei Skitunterricht hatten, sondern alles können eigener Übung verdanken. Die Ergebnisse vom 5-Kilometer-Langlauf: Gefolgschaftsführer: Werner Härtel und Werner Weiß (beide Jahrg. 1922) je 23:15 Min.; Jahrg. 1921: 1. Heinz Bergner 23:30, 2. Lothar Lang 25:00, 3. Kurt Pausch 27:30; Jahrg. 1922: 1. Werner Härtel und Werner Weiß je 23:15, 2. Werner Fieder 25:30, 3. Manfred Martin 26:45; Jahrg. 1923: Johannes Illmann 25:00, 2. Gottfried Schärner 26:00, 3. Helmut Breitfeld 26:45, 4. Rudi Scherber und Armin

Seifert je 27:30, 5. Werner Schwarz 27:45; Jahrg. 1924: 1. Gerhard Wappler und Johs. Weidauer je 24:15, 2. Helmut Hauber 25:00, 3. Rolf Schreyer 26:15, 4. Johs. Feder 27:15; Jahrg. 1925: 1. Helmut Vein 25:30, 2. Siegfried Gärner 26:00, 3. Heinz Roth 26:30, 4. Werner Stüdtgen 27:00, 5. Heinz Stichter 27:45. Die Ergebnisse vom Vorlauf: Gefolgschaftsführer: Herbert Wegel (Jahrg. 1923) 21,6 Sek., 2. Helmut Vein (3. 1925) 22,0, 3. Gotthold Althoff (3. 1922) 22,2, 4. Kurt Pausch (3. 1921) 22,3, 5. Werner Fieder (3. 1922) 22,7, 6. H. Goldhahn (3. 1923) 23,5. Beim Sprunglauf zeigten die besten Sprünge Herbert Wegel, Armin Seifert und Helmut Vein, dann folgten: 2. Werner Fieder und Werner Weiß, 3. Heinz Goldhahn, Manfred Schröder, Helmut Hauber und Helmut Breitfeld. In der Gesamtwertung (Lang-, Tor- und Sprunglauf) zeigten sich aus: Gefolgschaftsführer: Helmut Vein (Jahrg. 1925) 25:30, 22, 10; 2. Werner Fieder (Jahrg. 1922) 30:22, 7, 9,75; 3. Helmut Hauber (Jahrg. 1924) 25:23, 8, 9,5; 4. Armin Seifert (Jahrg. 1923) 27:30, 24, 10; 5. Helmut Breitfeld (Jahrg. 1923) 26:45, 25, 9,5.

Am Sonntag Pokalsprunglauf in Aue.

Der Skibetrieb läuft in diesem schneereichen Winter auf vollen Touren. Der Skiverein Aue, der alle skiläuferischen Kräfte im Auer Tal zusammenfaßt, konnte bereits mit zwei sehr gut verlaufenen Großveranstaltungen an die Öffentlichkeit treten. Höhepunkt der diesjährigen Skizeit wird aber der am Sonntag stattfindende Pokalsprunglauf. Der Sieger erhält den von der Firma Aug. Wellner Söhne gestifteten Pokal, der zweimal nacheinander oder dreimal in beliebiger Reihenfolge gewonnen werden muß. Pokalsieger war im Winter 1936/37 der Ascherberger Springer Rudi Köhler, 1937/38 Alfred Reuschel, WSB Johannegeorgenstadt, und im vergangenen Winter Feldwebel Kurt Poppa, Dresden. Dieser ist bekannt als bester deutscher Soldat im 50-Kilometer-Dauerlauf, als hervorragender Abfahrtsläufer und Springer. Er ist bereits in Aue, um für den nächsten Sonntag zu trainieren. Desgleichen kommt Reuschel bereits am Sonnabend, er begeisterte uns schon am vergangenen Sonntag durch seine lauberen und weiten Sprünge, so daß sich zwischen diesen beiden Pokalsiegern ein harter, für den Zuschauer äußerst interessanter Kampf entwickeln wird. Dazu starten die Spitzenkämpfer der Johannegeorgenstädter, Hüringer, Carlsefelder und Ascherberger Springergilde. Es kann nur empfohlen werden, sich rechtzeitig einen guten Platz an der Schanze zu sichern.

Schachgroßgan „Südwestschach“.

Die Vorkämpfe zur Einzelmehrschach im Kreis 4 Ergabte werden von Mittelbach, Neuwelt, Köhler und Combed, Aue, Höfer und Rittweger, Johannegeorgenstadt, bestritten. Es spielt jeder gegen jeden eine Partie. Die Auslosung ergab folgende Paarungen: Höfer—Rittweger und Köhler—Combed. Diese Partien müssen bis Sonntag beendet sein. Spielstet war Mittelbach. Am 4. Febr. finden folgende Kämpfe im Kaffee „Wettin“, Neuwelt, statt; vormittags: Combed—Mittelbach, Rittweger—Köhler; nachmittags: Mittelbach—Höfer, Rittweger gegen Combed.

Bezirk Westergelbige bildet eigene Staffel der Bezirksklasse. Wichtig für die Fußballfreunde.

Da sich infolge der Kälte und der Verkehrsbeschränkungen auch Schwierigkeiten in der Durchführung der Fußballspiele ergeben haben, ist von der Reichssportführung angeordnet worden, daß die einzelnen Staffeln in den verschiedenen Klassen so eingeteilt werden, daß der Spielbetrieb unbedingt aufrechterhalten werden kann. Im Zuge dieser Anordnung wird auch eine Teilung der bisherigen Bezirksklassenstaffel Westergelbige-Westergelbige erfolgen. In einer in Lauter stattgefundenen Sitzung teilte Bezirksportführer Böhler mit, daß nach Rücksprache mit dem Sportbereichsführer und dem Sportbereichsamt für Fußball der Bezirk Westergelbige ab sofort eine eigene Staffel der Bezirksklasse aufstelle und daß dieser Staffel neben den bisherigen Bezirksklassenvereinen SV Aue, Sturm Beierfeld und Sagonia Bernsbach noch die NS-Sportgemeinschaft Lauter angehöre würde. Der westergelbige Staffelleiter habe dann nach Abschluß der Spiele gegen den westfälischen Staffelleiter um die Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga zu spielen. In einer Aussprache wurden sich die vier Vereine dahingehend einig, daß die Wertung dieser Spiele vollkommen neu beginnt, die schon zwischen den drei bisherigen Bezirksklassenvereinen ausgetragenen Spiele also nicht gewertet werden. Der im Einzelnen mit dem Bereichsführer als Staffelleiter eingesezte Bezirksfachwart für Fußball, Wilhelm, hat die Spiele für die beiden ersten Punktspieltage dieser neuen Bezirksklassenstaffel wie folgt angelegt:

1. Febr.: NSG Lauter—Sagonia Bernsbach; Sturm Beierfeld—SV Aue.
18. Febr.: Sagonia Bernsbach—Sturm Beierfeld; SV Aue—NSG Lauter.

Das am 4. Februar im Rahmen der 1. Kreisstaffel von der NSG Lauter in Grünhain ausgetragene Spiel bleibt bestehen.

Punktspiele im Westergelbige am 4. Februar.

1. Kreisstaffel: Staffel 1: BfL Zwönitz—T. Markersbach-Raschau; Olympia Grünhain—NSG Lauter. Staffel 2: Eiche Jhordlau—T. Aue; SV Schneberg—Teutonia Bodau.
2. Kreisstaffel: Staffel 1: Gehlshausen, des SV Aue gegen SV Aue 2; SV Schneberg 2—BfL Wellner Aue 1 (12.15); T. Aue 2—NSG Lauter 2. Sämtliche Spiele beginnen, sofern keine andere Zeit angegeben, um 14 Uhr.

Die eine Arbeitsgemeinschaft bildenden T. Markersbach und T. Raschau sind an Stelle des von den Punktspielen zurückgetretenen T. Bernsgrün in die 1. Kreisstaffel eingereicht worden.

Übungsstunde im Skilauf.

An einer Übungsstunde im Skilauf des Sportbezirks Westergelbige am Sonnabend, 3. Febr., ab 16 Uhr am „Waldbau“ in Lauter nehmen die Mitarbeiter des Bezirksführerstabes und die Mitarbeiter der Ringführer teil.

Der Jungstamm 1/207 stellt am Sonnabend, 3. 2., früh 8½ Uhr auf dem Hans-Schemm-Platz (unterhalb der Parkwarte). Alle Pimpfe, die Schneeschuhe besitzen, haben diese mitzubringen. Es finden die Lang- und Sprungläufe des Jungstammes statt. Dienst von 8½—13 Uhr. Im Brotbeutel Verpflegung mitführen. Der Nachmittag ist dienstfrei.

Der Führer des Jungstammes 1/207.

Im Ap
auf die
Luft ginge
brücke, de
brüßigen
werden, w
Doch wie?

Man
Über die
Seebrügge
Seebrügge
dennoch d
Man hatte
nichts d
half nichts
verfücht.
Vermessen
Minen such
fang Otto
auf der I
zu entse
geraten, d
Über die
gelächelt:
bestimmen
Belgier u
und mach

Zeit
schen mit
Kaliber v
singen, fl
fünftzig A
die die U
bargen, n
ten ersch
Chronist
und Bet
Opfern n
Kanalim
aus uner
Seebrügge

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei

Man
don den
brügge h
Bei den
bestens f
flotte u
stellung
bert Sch
bleiben.
werden, i
und Zeit
Ausarbei